

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 12 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigesaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 166.

Halle, Dienstag den 19. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Das Telegramm aus Wien, welches den Abschluß einer 14tägigen Waffenruhe meldete und nicht nur von der „Kreuzzeitung“ und den übrigen Berliner Privatblättern, sondern auch von der ministeriellen „Nordd. Allg. Zeitung“ mitgeteilt wurde (das offiziöse „Dresdner Journal“ bringt die Nachricht nach einem Karlsbader Telegramm über Berlin ebenfalls), hat bis jetzt eine offizielle Bestätigung noch nicht erhalten. Der „Preussische Staats-Anzeiger“ schweigt vollständig über diese Angelegenheit, während der Handelsminister Graf Tscheplich auf eine Anfrage des Vorstehers der Danziger Kaufmannschaft unter Berlin d. 16. Juli Vormittags folgende Antwort hat ergehen lassen:

„Ich rathe zur Vorsicht; mir ist von Abschluß einer 14tägigen Waffenruhe Nichts bekannt. Tscheplich.“

**Hamburg, d. 16. Juli. (Tel.)** Nach der „Hamburg. Nordd. Ztg.“ hat am 14. Nachmittags bei Vöhr ein Gefecht zwischen alirien und dänischen Kanonenbooten stattgefunden, nachdem vorher seitens der Allirien die von dem Capitän Hammer angebotene Capitulation abgelehnt war.

**Paris, d. 17. Juli. (Tel.)** Ein von Paulin Limayrac unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel“ weist nach, daß der Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund solchen Schwierigkeiten und so vielem Widerstande begegnen würde, daß davon im Ernste unmöglich die Rede gewesen sein könne.

**Stockholm, d. 15. Juli. (Tel.)** In einem Artikel der „Nya dagligt Aftonbladet“ wird ausgeführt, daß Dänemark für eine Stärkung Scandinaviens gegen Rußland von geringer Bedeutung, und daß die Idee von einem Aufgehen Dänemarks wohl Mitleid aber keinen Schrecken hervorzurufen im Stande sei. — In den Werksätten von Motala wird soeben mit dem Bau der ersten Monitors der Schwedisch-Norwegischen Kriegsmarine begonnen und die Materialien zu zwei anderen liegen dafelbst bereit.

Nach der jetzt erschienenen amtlichen Verlustliste des 1. kombinierten preussischen Armeekorps pro 27. bis 29. Juni (Einnahme der Insel Alsen) sind getödtet, resp. an den Wunden gestorben: 4 Offiziere, 76 Mann; schwer verwundet: 7 Offiziere, 86 Mann; leicht verwundet: 19 Offiziere, 173 Mann; vermißt: 7 Mann. Gesamtverlust: 30 Offiziere, 342 Mann. Außerdem ist von dem Generalstabe des Ober-Commandos der Hauptmann Graf v. Häfeler leicht verwundet. Aus der Provinz Sachsen befinden sich unter den Getödteten und Verwundeten: Musketier Gustav Pau aus Vorgau, todt, Schuß durch den Kopf, von der 4. Comp. des 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24; Musketier Felz aus Gröben, Kr. Magdeburg, schwer verw., Schuß in den Unterleib, und Musketier Wilhelm Barth aus Scheibitz, Kr. Merseburg, todt, Schuß durch den Kopf, von der 2. Comp. desselben Reg.; Musketier Ernst Pitschel aus Zennchen, Kr. Weiskensfeld, todt, Schuß durch den Kopf, und Musketier Carl Weise aus Sönnern, Saalkreis, todt, Zerschmetterung des Kopfes durch eine Granate, von der 4. Comp. dess. Reg.; Musketier Andreas Schottstedt aus Wolterdörff, Kr. Zerichow, leicht verw., Schuß durch die linke Hand (liegt im Lazareth von Glücksburg), und Musketier Ernst Endemann aus Drewitz, Kr. Wittenberg, leicht verw., Streifschuß in den linken Unterarm (beim Truppentheil), von der 7. Comp. dess. Reg.; Musketier August Ritter aus Erfurt, schwer verw., Schuß in den rechten Unter- und linken Oberarm (liegt im Lazareth von Oßern-Schnabel), von der 1. Comp. des 8. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 64; Musketier Andreas Nicodemus aus Wölpe, Kr. Neupaulsdorfen, leicht verw., Streifschuß an der Hüfte (liegt im Lazareth zu Glücksburg), von der

3. Comp. dess. Reg.; Feldwebel Ludwig Heinrich Friedrich Christoph Lehmann aus Staßfurt, Kr. Kalbe a. S., schwer verw., 3 Schüsse in den linken Arm und der linken Hand (liegt im Lazareth von Oßern-Schnabel), von der 8. Comp. des 6. Westf. Inf.-Reg. Nr. 55; Sergeant Carl Wille II. aus Neustadt-Magdeburg, Kr. Magdeburg, schwer verw., gest. am 2. Juli in Oßern-Satrup, Schuß durch die Brust, von der 1. Comp. des Brandenb. Pionier-Bat. Nr. 3.

Der „St. Anz.“ empfing folgende Mittheilungen: Generalleutnant v. Falkenstein meldet telegraphisch aus Alborg vom 13. d. M., Abends 9 1/2 Uhr: Dänische Flotte, Capitän Viborg, heute früh durch 9 Mann der Stabswache, Regiment Augusta, in Ruberlähnen, 5000 Schritt von der Küste bei Frederiksbaun, aufgebracht.

Unter dem 15. Juli wird dem „Staats-Anzeiger“ vom Kriegsschauplatz geschrieben:

Die preussischen Truppen stehen in Skagen — auf der nördlichsten Spitze des feindlichen Königreiches neben die preussischen und österreichischen Kanonen! Diese Nachricht wird Ihnen wahrscheinlich der Telegraph bereits gebracht haben, da gestern auch in Frederiksbaun schon eine preussische Telegraphenstation errichtet worden ist. Generalleutnant v. Falkenstein, dem auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sich angeschlossen hatte, war gestern, den 14. Juli, Morgens von Frederiksbaun aus dorthin gegangen, und unter ihren Augen, vielleicht von ihnen selbst, wurden die Fahnen der verbündeten Mächte dort entfalt. Der Feind hat diese Expedition nicht gesehen lassen, ohne den Verlust zu machen, daß Nordflav seines Vaterlandes zu vertheiligen. Nur etwa eine Meile südlich Skagen liegt das Dorf Albalke an der Bucht gleichen Namens, welche gebildet wird durch die in runder Form nach N.-O. sich ziehende schmale Halbinsel und am äußersten Ende des Kap Skagen liegt. An diesem Punkte veruchte der Feind zu landen, während der königliche Prinz und der königliche General sich oben der Vollendung des Sieges freuten; allein auch dieser Fall war bedacht und deshalb in Albalke zur Deckung der Gtaye ein Kommando zurückgelassen worden, welches die Landung durch sein Feuer verhinderte. An demselben Tage näherte sich auch ein feindlicher Kriegsdampfer mit zahlreichen Schlepsschiffen der Stadt Frederiksbaun; allein, begrüßt von einigen wirksamen Schüssen der dort bereits aufgeführten preussischen Geschütze, suchte er eilhaft das Weite. — So oft denn die ganze Landchaft Dänisch-Nordflav nicht einen Fuß breit mehr sein nennen; soweit ist es durch Ungeheuerlichkeit gegen die deutschen Vorkämpfer, durch den fanatischen Doctrinarismus, den gewisslosen Leichtsinne ihrer demokratischen Vorkämpfer mit den Dänen gekommen! Noch niemals waren bisher feindliche Truppen so weit vorgerungen in dänische Lande; aber freilich hätten die Dänen auch noch nie mit gleicher Hartnäckigkeit das Recht mißachtet; sie haben diese empfindliche Nothigung vollkommen verdient! — Der nördlichste Punkt Dänemarks, welcher bisher von fremden Truppen erreicht worden war, liegt näher der Westküste, einige Meilen nördlich von Solleför. Es waren gleichfalls deutsche Truppen, die dort an den Engen des Limfjord standen, und Kaiser Dito führte sie. Daher heißt jene Meeressstraße noch heute der Dittesund. Und auch in diesen Tagen standen wieder deutsche (österreichische) Truppen an jener Stelle; diesmal aber, um ihn zu überschreiten. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der preussischen Truppen gegen Alborg und darüber hinaus fand unter Leitung des Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz eine Expedition gegen die westlichen Ufergänge des Limfjord statt. An der Spitze marchirte Oberst Graf Belsgarde, Kommandant des R. R. Regiments Windischgrätz-Drägoner, mit einem gewissen Detachement. Die Brigade Kalk (früher Dormus) folgte, einige Etappen rückwärts stand noch die Brigade Biret (früher Gondrecourt) zur eventuellen Unterstützung bereit. Auch dort hatte der Feind sich überall zurückgezogen und seine Einschiffung bereits so früh begonnen, daß er nicht mehr erreicht werden konnte. Am 11. Juli wurde der Dittesund überschritten, und am 13., Nachts 11 Uhr, ward auch der breitere Arm des Limfjord, welcher nördlich Skive die reiche Insel Mors vom Festlande trennt, vom ersten Echelon des Detachements Graf Belsgarde passirt und Alfording der Hauptort auf Mors-De, besetzt. In diesem Augenblicke hält schon die ganze Brigade Kalk die Insel okkupirt. Man hofft dort noch viele Kavallerieerfode zu finden, welche die Dänen nicht mehr haben fortbringen können. Außerdem sind hier, wie bei Alborg und bei Lögskör (dortin war unter General-Lieutenant Graf Wänker ein preussisches Detachement vorgegangen), zahlreiche zum Theil sehr werthvolle Schiffe mit Besatzung belegen worden. Auf eine sehr kühne Art machten am 13. früh 9 Grenadiere des Regiments Augusta eine Deute. Sie gehörten zur Stabswache des Generalleutnants von Falkenstein, der Abends vorher in Frederiksbaun eingeschiffen war und haben, wohl eine halbe Meile vom Ufer entfernt, eine dänische Flotte liegen. In Ruberlähnen näherten sie sich derselben, überwältigten die Besatzung, welche wohl nicht sehr stark gewesen sein mag und kamen triumphirend mit ihrem Kahn zeug in Frederiksbaun an. Nicht umsonst haben wir unserm Könige geschrieben „zu Wasser und zu Lande“, das zeigt sich in diesem Feldzuge jetzt bei vielen Gelegenheiten in hundert großen und kleinen Unternehmungen. — Auch die letzten Ereignisse an der Westküste Schleswigs, welche Ihnen bereits telegraphisch gemeldet wurden, forderten großen Unternehmungsgelst zu Wasser und zu Lande. Von dem dänischen

Capitän Gammel, welcher auf der Insel Sylt, Föhr zc. sein Wesen trieb, ist während des Feldzuges schon oft die Rede gewesen. Derselbe lag mit seinen sechs Kanonenjollen und einem kleinen Dampfer auch jetzt wieder in den Gewässern von Sylt, und da das Meer, wenigstens flach, doch sehr breit ist, so konnte man ihn ohne Hilfe von Schiffen schwer bemerken. Dies mußten am 12. Nachmittags die österreichischen Jäger erfahren, welche damals versuchten, vom Lande aus nach Föhr überzugehen. Der Feind war aufmerksam und zwang durch sein Feuer die Boote, wieder umzukehren. Aber am 13. vertrieben die 4 Kanonenboote nach inzwischen auf der Höhe von Sylt angekommenen allirten Geschwadern, welche nach großer persönlicher Anstrengung, namentlich des österreichischen Fregatten-Capitäns Linbener (vom Tabe des Bräunigen Friedrich Karl), der die Vermittlung zwischen dem Geschwader und den Landtruppen bei dieser Expedition übernommen hatte, vom Lande aus von dem Stande der Dinge benachrichtigt worden waren — den Feind aus den Gewässern von Sylt. Die beiden preussischen Kanonenboote „Blitz“ und „Balkis“ konnten dabei wegen ihrer geringen Größe in diesen seichten Wasser, besonders gute Dienste leisten. Jetzt ist Capitän Gammel nun in Wot (auf Föhr) blockirt, Sylt ist von österreichischen Jägern und Marinefolken besetzt, auch geeignete Geschütze befinden sich bereits auf dem südlichen Ende der Insel, und daher steht zu hoffen, daß der Bicar des Westens bald in unseren Händen sein wird. Die Insel Rømø, nördlich von Sylt, ist am 14. Morgens auch schon von österreichischen Jägern besetzt. — Inzwischen mehren sich die Anzeichen von der immer größerer Demoralisation, die in der dänischen Armee Platz gegriffen hat. Es wurde ein preussischer Parlamentär in Riddelsart in den letzten Tagen von den lauten Aclamationen dänischer Soldaten begrüßt, welche Schleswig-Holstein, Preußen und Oesterreich leben ließen, obwohl der preussische Offizier von mehreren dänischen Offizieren begleitet war. Mögen diese zahlreich versammelten dänischen Soldaten immerhin deutscher Nationalität gewesen sein; daß sie dies wagen durften, ist doch unerbt und ein seltsames Zeichen für den Zustand der feindlichen Armee! Dem Vernehmen nach wird unser Angriff auf Fühnen dort täglich erwartet und hält die ganze Armee auf der Insel allmählich auf den Beinen. Fast die ganze dänische Flotte ist zwischen den Inseln Anholt und Lesjö im Kattegat konzentriert. — Sr. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, welcher aus dem Norden sofort wieder ins Hauptquartier zurückgekehrt war, sobald sich ergab, daß der Feind dort nicht mehr Stand hielt, empfing gestern den dänischen Oberst Kauffmann, der mit Aufträgen seiner Begleitung eingetroffen war. Was diesen anbelangt, ist natürlich nicht bekannt, die heutige Beobachtung bringt es in Verbindung mit den, dem neuen dänischen Kabinete zugesprochenen friedlichen Dispositionen. Denn den Frieden wünscht man hier in Nord-Schleswig jetzt sehr und in Jütland natürlich noch viel sehnlicher.

Aus Kiel, d. 14. Juli, schreibt man der „Hamb. Börsenhalle“: Nachdem die Insel Sylt gestern Morgen von österreichischen Truppen besetzt worden, während die Besetzung von Föhr vorbereitet wurde, ist der Regierungs-Canzlist Forchhammer heute berufen worden, eine der Landvogteien zu übernehmen und wird sich schon morgen an Ort und Stelle begeben.

Die „H. N.“ bringen folgende Correspondenz aus Lübeck, 14. Juli: „Das heute Morgen hier angekommenen königlich norwegische Postdampfschiff „Viken“, welches den regelmäßigen Verkehr mit Christiania und den Zwischenstationen vermittelt, war heute im Laufe des Tages der Gegenstand neugieriger Betrachtung, da es im Schornstein, Rumpf und Takelage deutliche Spuren von Flintenugeln zeigte. Nach dem Berichte des Führers, Capitän Burghardt, legte das Schiff gestern früh vor Frederikshavn in Jütland an, um ordnungsgemäß die dortige Post zu übernehmen. Hier nun wurde plötzlich ohne wissenschaftlichen Anlaß von einer circa 500 Ellen entfernten und durch das Hafensollwerk gedeckten Infanterie-Abtheilung auf das Schiff geschossen und ehe dies seine Maschine in Gang setzen und außer Schußweite gelangen konnte, hatten von den ca. 150 gefallenen Schüssen 22 den Rumpf, den Salon, den Schornstein und die Takelage getroffen, glücklicherweise jedoch ohne Jemand zu verletzen. Da Frederikshavn in den Händen der Preußen ist, so ist zu vermuthen, daß es eine Preussische Militärabtheilung war, die diesen Irrthum beging und der Führer hat gleich heute von dem Vorfalle Anzeige an die Regierung nach Berlin gemacht.“

Ueber die Concessionen, welche das gegenwärtige dänische Ministerium in der schleswig-holsteinischen Frage zu machen Willens ist, steht noch jeder sichere Anhalt. Die dänischen Blätter der Gesamtstaats-Partei hegen zwar die Hoffnung, daß es noch möglich sein werde, auf Grund der Personal-Union den Frieden herbeizuführen, aber die eiderdänischen Blätter bezweifeln die Möglichkeit einer Lösung des Conflictes ohne die völlige Abtretung Schleswigs und Holsteins. Unter diesen scheint der Prinz Johann von Glücksburg, welcher mit Friedensvorschlägen beauftragt gewesen sein soll, eine mythische Person geworden zu sein, denn sämtliche Nachrichten, daß derselbe hier in Berlin in Abwesenheit des Ministers v. Bismarck mit dem Herrn Unterstaats-Secretair v. Thile conferirt habe, entbehren der Begründung. (Er ist inzwischen in Kopenhagen aufgetaucht.)

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Kopenhagen vom 14. Juli Folgendes, welches allerdings die Friedensermutungen nicht sehr ermuntert: Die Sprache unserer offiziellen Presse hat sich trotz der Friedensausichten noch nicht gebessert. Die „Berling'sche Ztg.“ meint: „Aus der deutschen Presse erhele, daß schon die Ahnung vorberreife, es werde eine Zeit kommen, da die Sache nach anderen Gründen erwogen werde, als nach der brutalen Uebergewalt zweier Großmächte gegen einen friedlichen Nachbarstaat, eine Zeit, da Europa es leid sein würde, gleichgültiger Zuschauer des skandalösesten (sic!) Ueberfalls zu bleiben, den die neueste Geschichte aufweisen könne.“ Wenn die Minister, welche gestern beim Könige auf Schloß Bernstorff gespeist haben und deren Sportrespekt eine an den König zu richtende und von 13 Privatleuten unterzeichnete Adresse verbürgen will, noch an dem Tage, an welchem sie um Waffenruhe bitten und Depeschen nach Berlin abschicken, in ihrer Zeitung so schreiben lassen, so scheint man keinen großen Hoffnungen für baldigen Frieden entgegenzusetzen zu können. Rosenkranz und Güldenstern werden abgeschickt, allein sie sollen keine Friedensplakate blasen: man spekulirt hier immer noch auf Unwahrheit und Intrigue, und zieht in die Länge, weil doch vielleicht inzwischen etwas gemacht werden könne. Freund und Feind werden dabei getäuscht. Am 1. Aug. wird — wir zweifeln nicht daran — noch kein Friedenspräliminar zu Stande gekommen sein.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist eine sehr irriige Anschauung und nur eine kurzdauernde Freude, wenn die „Be-

ser-Ztg.“ aus einer Circulardepesche des Grafen Rechberg vom 8. d. M. herausstellt, daß Oesterreich die Initiative ergriffen habe, eine unverweilte Erledigung der Successionsfrage beim Bundesstag herbeizuführen, und daß Oesterreich mit dieser Depesche „nunmehr offen und rückhaltslos in das Lager der Bundes-Majorität übergegangen sei.“ Wir haben diese sonderbündlerischen Freude den Dämpfer aufzusetzen, daß auf die Note des Grafen v. Rechberg eine preussische Note vom 12. d. M. gefolgt ist, die sich in gleicher Weise über die Nothwendigkeit eines Bundesbeschlusses in der Erbfolge-Angelegenheit ausgesprochen hat. Beide Noten finden gerade in dem obigen Standpunkte der beiden deutschen Großmächte ihre Begründung.

Die officiöse „Wiener Abendpost“ vom 14. Juli sagt zu der Nachricht, daß Dänemark Schritte gethan habe, um Friedensunterhandlungen mit dem Berliner und Wiener Cabinet anzuknüpfen: „Es scheint, daß in der Anerkennung der Nothwendigkeit, mit den deutschen Großmächten Frieden zu schließen, alle Parteien nothgedrungen übereinstimmen. Ist dies aber der Fall, so wird das neue Ministerium sich vor allem die Bedingungen gewärtig zu halten haben, auf welche Oesterreich und Preußen eingehen können. Es wird von vornherein allen Versuchen, den Conflict auf die Höhe einer europäischen Complication zu steigern, allen Hintergedanken, allem Zurückweichen auf Anschauungen, die durch den Gang der Ereignisse überholt sind, entsagen müssen. Nur wenn es den Frieden einhaft und ohne Rückhalt will, wird der Friede geschlossen werden können.“

In der Bundesstags-Sitzung am 14. Juli kam auch ein Schreiben des Herzogs Karl von Glücksburg, ältestem Bruder des Königs Christian IX. und Chef des Hauses Glücksburg, an die Bundes-Versammlung zur Vorlage, worin dieser Prinz (wenn wir nicht irren, in Dresden lebend) ausführt, daß im Gesamtthause Sondeburg das Erstgeburtrecht als entscheidend anzusehen sei. Diese Ausführung richtete sich also gegen die Ansprüche der Gottorper Linie und somit Dänemarks. Das Schreiben wurde dem holsteinischen Ausschusse zugewiesen. In dem Antrage Oesterreichs und Preußens wird als Motiv die Billigkeit geltend gemacht, der es entspräche, nun auch von dem Erbprinzen von Augustenburg die Nachweise seiner Ansprüche zu verlangen, nachdem eine solche Aufforderung an den Großherzog von Dänenburg ergangen.

Ein Berliner Correspondent der „Kön. Ztg.“ schreibt: Der Aufforderung des Bundesstages an den Großherzog von Dänenburg, seine Erbansprüche zu begründen, ist der preussisch-österreichische Antrag gefolgt, an den Herzog von Augustenburg eine gleiche Aufforderung zu richten, denn die Ansprüche dieses Fürsten sind zwar nach den vorliegenden Documenten vielfach historisch erörtert worden, aber zu einer juristischen Feststellung der Rechtsfrage müssen die betreffenden Documente selbst in Original oder in beglaubigter Abschrift vorgelegt werden. Die Quellen, auf denen der Bericht des Herrn v. d. Jordan ruht, sind Privatwerken entnommen; wie achtbar diese auch sein mögen, die demselben beigegebenen oder einverleibten, oft nur auszugeweise mitgetheilten urkundlichen Belege genügen nicht, um ein rechtliches Urtheil über Jahrhunderte hindurch verwickelte Verhältnisse abzugeben. Namentlich fehlt dem Erbvergleich der Söhne des Herzogs Alexander von der Sonderburger Linie aus dem Jahre 1833, welcher erst in neuerer Zeit zur öffentlichen Kenntniß auf Grund von Abschriften gelangt ist, die Beglaubigung. Es soll damit gewis kein Vorwurf gegen diejenigen erhoben werden, welche diesen Mangel für un wesentlich halten, aber die Beglaubigung ist für einen juristischen Beweis unerlässlich. In dem bekannten Commissions-Bedenken über die Successions-Verhältnisse des Herzogthums Schleswig (Altona, 1847) ist dänischerseits der Interpretation der Urkunde widersprochen worden, daß diese sich nicht bloß auf die vom Herzog Alexander nachgelassenen „Land, Leute und Güter“ beziehe, sondern auch Holstein, so wie Schleswig, das dänische Kronland, der Erbfolge nach dem Primogeniturrecht unterworfen habe. Es fehlt hier die Anerkennung der Befähigung, wenn nicht als solche etwa deren Schweigen dafür angenommen werden soll. Die Vorlegung der betreffenden Urkunde am Bunde wird Gelegenheit darbieten, die Sache tiefer zu erörtern, aber es ist wohl zweckmäßig, daran zu erinnern, daß nach preussisch-österreichischer Auffassung dem Bunde selbst keine richterliche Entscheidung zusteht, und daß die beiden Präsidenten eine Vereinbarung unter sich über das Forum werden treffen müssen, dessen Ausspruch sie sich unterwerfen wollen. (In Schleswig-Holstein ist das Forum der „Stände“ das hergebrachte.) Die beiden deutschen Großmächte werden Schleswig gewis nicht vor Erledigung dieser Streitfrage räumen, und sollte es zum Frieden kommen, so ist es außer Zweifel, daß Dänemark nur an Preußen und Oesterreich, nicht an den Bund die betreffenden Gebiete abtreten wird.

Die „Frankfurter autographirte Correspondenz“ bringt einen Artikel über die Geltendmachung der obdenburgischen Ansprüche, welche sie als das Werk Russlands hinstellt, und als wichtig für dessen Interessen betrachtet. Derselbe schließt mit den Worten: „Es ist dies der letzte, aber es kann leicht der heißeste von allen Kämpfen werden, welche die schleswig-holsteinische Bewegung bis jetzt zu bestehen hatte. Die Rührigkeit der russischen Diplomatie ist erstaunlich; ihr Werk ist insbesondere, wie man uns aus guter Quelle bekümmert, der neuesten Ministerwechsel in Kopenhagen, der auf einer, bringend zur Nachrichtenigkeit machenden telegraphischen Depesche von Kissingen hin erfolgte. Der Zweck dieser Operation und der an sie geknüpften Friedensverhandlungen ist kein anderer, als ein nochmaliger Versuch, den zerbrochenen dänischen Gesamtstaat aufs Neue zusammenzuleimen; wenn dies aber schließlich unerreichtbar sein sollte, dann um jeden Preis den Dänenburger durchzusetzen. Man sieht sich dabei auf das Zusammenwirken der reaktionären Parteien in Kopenhagen, Schleswig-Holstein, Ber-

lin und Wien. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn wir die Macht und Thätigkeit dieser Koalition unterschätzen und uns sorglos in Zutrauen, blindem Vertrauen auf die Gunst der Umstände überließen. Unsere Schuld, die Schuld der Nation ganz allein wäre es dann, wenn ihre große und gerechte Sache, schon im Angesicht des Hafens, doch noch scheiternginge."

Bekanntlich haben die Dänen die Blockade bereits faktisch ausgegeben. Die bereits telegraphisch mitgetheilte Nachricht der „Danz. Zeitung“ aus Danzig vom 15. lautet: „Der Königl. Loosens-Kommandeur hat heute früh aus Neufahrwasser folgenden Bericht an den Vorsteher der Kaufmannschaft, Herrn Commerzienrath Goldschmidt, gefandt: „Gestern Abend kamen drei dänische Dampfer (einer mit Parlamentärflagge) um Hela und feuerten auf den Hasen zu. Ich fuhr hinaus. Von Seiten der Dänen wurde eine Depesche an den Höchstkommandirenden hier abgegeben. Nach Aussage des dänischen Parlamentär-Offiziers wird angezeigt: „daß von dänischer Seite die Feindseligkeiten eingestellt werden“. Die Dampfer gingen nordwärts ab. Heute früh waren zwei davon im Osten in Sicht; dieselben steuernd westwärts und gingen innerhalb Hela in die Bucht hinein.“ Wie verlautet, enthält die Depesche an den Herrn Kommandanten die Anzeige, daß der Admiral v. Dockum, nachdem von Kopenhagen aus Friedensvorschläge gemacht, beauftragt sei, die Feindseligkeiten in der Ostsee einzustellen, jedoch in der Erwartung, daß die Preußen dasselbe thun und ihre gegenwärtigen Stellungen nicht verändern würden.“ — Auch in Swinemünde waren schon vorgestern keine Dänen mehr in Sicht.

Die „Vib. Korrespondenz“ schreibt: In Bezug auf die ganz auffallende Erscheinung, daß die Dänen schon bei der bloßen Absicht ihrerseits, die Waffenruhe nachzusuchen, noch ehe sie der Annahme gewiß waren, ganz offiziell in Danzig erklären, daß sie die Feindseligkeiten einstellen, glaubt man hier über den Grund aufgeklärt zu sein. Es soll nämlich jetzt endlich von Seiten der neutralen Mächte in Kopenhagen erklärt worden sein, daß sie eine, dem Vertrage von 1856 entsprechende Durchführung der Blockade verlangten, widrigenfalls sie dieselbe nicht respectiren würden. Da konnte denn den Dänen der Entschluß, die Feindseligkeiten zur See ganz einzustellen, nicht schwer werden, und was die Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande anbelangt, so haben dafür die Preussischen gezogenen Kanonen ganz vortrefflich geforgt.

**Berlin, d. 17. Juli.** Se. Majestät der König begiebt sich am nächsten Mittwoch über Marienbad, Salzburg, Reichenhall u. nach Gastein und wird zu einer Nachtur daselbst einen zwölfwöchigen Aufenthalt nehmen.

Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, ist der Prinz Johann von Glücksburg notorisch gar nicht in Berlin gewesen. Seine ganze Mission erscheint als eine Fabel.

Der in der „Köln. Ztg.“ Nr. 190 enthaltene Artikel aus Berlin vom 8. d. M. über nahe bevorstehende Veränderungen in der Bewaffnung und Uniformirung unserer Infanterie entbehrt, der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, jeder Begründung, da dem Kriegsministerium von diesen angeblichen Veränderungen nichts bekannt ist.

Es verlautet, daß die Regierung, um mit noch fertigerer Militärorganisation vor die Kammer zu treten, entschlossen sei, diesen Herbst auch noch die schon seit mehreren Jahren ausgelegte Erziehung von wiederum 8 neuen fünften Escadrons eintreten zu lassen. Bekanntlich fehlen zu der in der Organisation bestimmten Cavalleriestärke noch 24 Escadrons, welche binnen drei Jahren mit je 8 Escadrons errichtet und die dann mit den schon vorhandenen 8 fünften Schwadronen zu 8 neuen Cavallerieregimentern zusammen gestellt werden sollten, wozon indeß aus Mangel an bereiten Fonds bisher Abstand genommen worden war. Gewiß ist jedenfalls, daß die Regierung auch diese Absicht niemals hat fallen lassen, und es erscheint deshalb immerhin möglich, daß sie den gegenwärtigen Moment zu deren Ausführung für besonders geeignet hält.

Zur Entscheidung der Streitfrage, ob zur Ausbildung der Soldaten eine zwei- oder dreijährige Dienstzeit erforderlich sei, bringt die hochconserervative „Provinz-Ztg.“ für Schlesien einen höchst schätzenswerthen Beitrag. Dieselbe schreibt: „Gestern und heute Vor- und Nachmittag fand die Besichtigung der Compagnien des Ersatzbataillons des 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) durch den Kommandanten des Bataillons, Major v. Bilamowicz, statt. Das Resultat entsprach ganz den Erwartungen. Die unter sehr schwierigen Verhältnissen Ende April d. Z. erhaltenen 600 Mann Rekruten (zur Hälfte Polen) sind, in 4 Compagnien formirt, als ein gut aus- und durchgebildetes Ganzes zu betrachten, welches jeden Augenblick dem im Felde stehenden Regiment Königin Elisabeth nachgeschickt werden kann.“ Man bedenke, nur drei Monate!

Bekanntlich ist die von der Regierung beantragte und von dem Landtage in der Session zu 1862 genehmigte Erhöhung von Beamtengehältern in den Jahren 1862 und 1863 nicht zur Ausführung gekommen. Die Regierung hatte 1862 den allgemeinen Grundsatz aufgestellt, daß sie, da ein Budget nicht zur Vereinbarung gekommen war, auf das vorjährige Budget zurückgehen und die in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Gehälter maßgebend sein lassen müsse. Dies geschah auch für das Jahr 1863. Jetzt hat, wie man hört, die Regierung die Etatsbestimmungen, über welche von allen drei gesetzgebenden Factoren eine Verständigung erfolgt ist, zur Realisirung gebracht und in diesem Jahre sind die vereinbarten Gehaltserhöhungen ausgezahlt worden.

In der Donnerstags-Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende, Stadtverordnete

Reimer, mit, daß in Betreff der Hagen'schen Angelegenheit das nachstehende Schreiben eingegangen sei:

„Die von der Stadtverordneten-Versammlung in der Angelegenheit des Stadtraths und Kämmers Hagen gefaßten Beschlüsse vom 2. und 7. d. M. hat der unterzeichnete Oberbürgermeister der k. Regierung zu Potsdam zur Entscheidung vorlegen zu müssen geglaubt. Indem ich eine Abschrift des demzufolge an mich ergangenen Erlasses der k. Regierung vom 12. d. M. ergehen ließ, beehre ich mich zugleich eine Abschrift der Mittheilung ebenmäßig anzuschließen, welche ich unter dem 30. v. Mts. an den Magistrat gerichtet habe. Die einstweilige Befolgung der mit dem Amte des Kämmers verbundenen Geschäfte ist demnach auf Grund der mir obliegenden Verpflichtung bezüglich des Befugnis, die zum ununterbrochenen Fortgange des Geschäftsganges nöthigen Anordnungen zu treffen und die Geschäfte unter die Mitglieder zu vertheilen (Art. 18 des Geschäftsregulativs vom 14. Juli 1834), dem Herrn Stadtrath Magnus übertragen. Es versteht sich von selbst, daß damit auf den Letzteren auch die besonderen Verpflichtungen übergegangen sind, welche nach §. 20 des Geschäftsregulativs dem Kämmere obliegen. Berlin, d. 13. Juli 1864. Der Oberbürgermeister Seydel. An die Stadtverordneten-Versammlung.“

Der in dem obigen Schreiben erwähnte Erlaß der k. Regierung zu Potsdam lautet:

„Das Verhalten des Kämmers Hagen, welches Ew. Hochwohlgebornen zu dessen vorläufiger Amtsübertragung Veranlassung gegeben hat, wird zum Gegenstande eines Disziplinerverfahrens gemacht werden, wie dies Ihnen durch das Königl. Regierungspräsidium bereits bekannt gemacht worden ist. Bis zur Beendigung desselben sind Mittheilungen über die zur Ermittlung gestellten Thatsachen unzulässig. Wenn daher die dortige Stadtverordneten-Versammlung in ihren, mit Ew. Hochwohlgebornen Berichten vom 3. und 8. d. M. eingereichten Beschlüssen vom 2. und 7. d. M. um Auslastung über diese Thatsachen, so weit sie zur vorläufigen Amtsübertragung des Kämmers Hagen geführt haben, ersucht, so kann diesem Ersuchen um so weniger Folge gegeben werden, als das disziplinäre Einschreiten gegen öffentliche Beamte der Beurteilung und Einwirkung der Stadtverordneten-Versammlung nach den Vorschriften des Gesetzes vom 21. Juli 1852 gänzlich entzogen ist. Es bleibt indeß nichts entgegen, die dortige Stadtverordneten-Versammlung von der Lage der Sache unter Hinweilung auf die Vorschriften des angezogenen Gesetzes, besonders auch in §. 64, im Allgemeinen in Kenntniß zu setzen, ihr hierbei auch hinsichtlich der einstweiligen Befolgung der mit dem Amte des Kämmers verbundenen Geschäfte das Geringste zu eröffnen und auf die durch die Geschäftsabwicklung vom 15. Juli 1834 herübete Befugnis des Oberbürgermeisters zur Anordnung von Stellvertretungen aufmerksam zu machen. Potsdam, d. 12. Juli 1864. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, Sr. Poninski. An den Hrn. Oberbürgermeister Seydel, Hochwohlgebornen, Berlin.“

Die in dem Schreiben des Oberbürgermeisters ebenfalls erwähnte Mittheilung desselben an den Magistrat lautet wie folgt:

„Der Magistrat benachrichtigt ich ergebend, daß ich mich genöthigt gesehen habe, den Stadtrath Hrn. Hagen auf Grund des §. 64 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Disziplinargerichte der nicht richterlichen Beamten, die Ausübung seiner Amtsverrichtungen vorläufig zu unterlagen. Die Geschäfte des Kämmers habe ich bis auf Weiteres dem Stadtrath Hrn. Magnus übertragen. Berlin, d. 30. Juni 1864. Der Oberbürgermeister Seydel, Hochwohlgebornen, Berlin.“

Wie mitgetheilt wird, ist die Nachricht, daß sich der Stadtrath Hagen gleichfalls in einer Beschwerdeschrift an die Regierung gewandt haben soll, unbegründet.

**Nassau.** Der Herzog feiert nächsten das 25jährige Regierungsjubiläum und der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt weigert sich eine öffentliche Feier dieses Tages zu veranstalten!

## Belgien.

**Brüssel, d. 14. Juli.** Der königliche Erlaß, welcher die Auflösung der Kammer bespricht, ist unterzeichnet und wird wahrscheinlich morgen im „Moniteur“ erscheinen. Die Einberufung der Wähler wird in der ersten Hälfte künftigen Monats, etwa am 12., erfolgen. Bleibt die Majorität in den Händen der liberalen Partei, so würde bald darauf eine außerordentliche Session der Kammer stattfinden, um das gegen den Wortlaut der Verfassung und ohne Verschulden der liberalen Partei bisher nicht genehmigte Baubudget zu reguliren. Bringt der Volkswille dagegen die Clerikalen aus Ruber, so bleibt abzuwarten, wie die Herren mit der so entschiedenen liberalen Majorität des Senates, zu dessen Auflösung natürlich kein Grund für das gegenwärtige Ministerium vorliegt, zurecht zu kommen gedenken.

## Telegraphische Depeschen.

**München, d. 16. Juli.** Die „Bair. Ztg.“ sagt bei Darstellung der Beschlüsse der hiesigen Conferenz, sie glaube, die preussische Regierung werde den Vorschlägen der Konferenz kein Bedenken entgegen stellen. Das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gäbe sonach allen Grund, eine billige und allseitige Verständigung zu hoffen.

**Brüssel, d. 17. Juli.** Der heutige „Moniteur“ enthält die Verfügung über die Auflösung der Repräsentantenkammer und die Einberufung der Wähler auf den 11. August. — In gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die Reise des Königs nach Vichy mit der Dänischen Angelegenheit in Verbindung stehe.

**Paris, d. 17. Juli.** Die Prinzessin Clotilde, Gemahlin des Prinzen Napoleon, ist von einem Sohne entbunden.

**Paris, d. 16. Juli.** Nach Berichten aus Sibia wird Garibaldi demnächst nach Caprera abreisen. — Aus Madrid wird mitgetheilt, daß eine Depesche aus Southampton daselbst eingetroffen ist, welche die Meldung enthält, daß dem Admiral Pinzon während seiner Reise über den Isthmus von Panama seine Peru betreffende Correspondenz gestohlen worden ist.

**London, d. 15. Juli.** Unter den Passagieren der „Gansa“ befindet sich der Baron v. Gerold, Preussischer Gesandter in Washington. — Das Gerücht von einem firtigebarten Treffen zwischen dem „Keelrager“ und der „Florida“ entbehrt jeden Grundes.

**New-York, d. 7. Juli.** General Wilson hat den General Grant erreicht, nachdem er 1000 Mann, seinen ganzen Train und seine Artillerie eingebüßt hatte. Der Südgenerel Shelby ward in Arkansas von Carr mit einem Verluste von 500 Mann geschlagen. Der Südgenerel Ewell bedroht Maryland und Pennsylvania, hat Harper's Ferry und Hagerstown besetzt und bedroht Sigtel, welcher weiter hinaus in Maryland steht. Präsident Lincoln hat zur Abwehr einer Invasion 29 000 Mann Miliz einberufen. In Kentucky ist das Kriegsgesetz proclamirt. — Kissenden hat seinen Posten als Finanz-Minister angetreten. Der Congreß hat sich vertagt.





in Bayern	von 100 auf 364
Württemberg	318
Hessen	348
Raffau	344
Hannover	518.

Die fiskalischen Revenuen sind nicht die einzigen Ergebnisse des Zollvereins. Noch weit größer sind die Fortschritte in der Bodenkultur, im Bergbau, in der Industrie und im Handel. Die Erzeugung und Verarbeitung des Eisens, die Spinnerei, Weberei und Färberei, die Fabrikation von einheimischem Zucker, die Fabrikation von chemischen Stoffen und von Maschinen sind zum Theil erst neu geschaffen worden und haben einen hohen Aufschwung genommen. Die Zuckerrfabrikation z. B. eine Schöpfung der neuesten Zeit, hat eine Ausdehnung und eine solche Festigkeit gewonnen, daß sie im Durchschnitt der letzten fünf Jahre im Stände war, jährlich 8 $\frac{2}{3}$  Mill. Ztr. in die Zollkasse zu legen, zur Vertheilung an die Staaten, von denen mehrere gar keine Fabriken haben. Im Zollbunde ist die Konsumtion solcher Artikel gestiegen, in deren Verbrauch allgemein ein unzuverlässiger Kennzeichen vermehrter Wohlhabenheit mit Recht gefunden wird. Die Zuckerkonsumtion ist von 4 $\frac{1}{2}$  Pfund im Jahr 1836 auf 10 Pfund im Jahre 1863 gestiegen, allerdings mehr im Norden als im Westen und Süden des Zollvereins — dennoch erhalten die südlichen Staaten gleiche Kopfsteuern an den Zollerzellen und Zuckersteuern. Wie stark die Konsumtion der wichtigsten hierher gehörigen sowohl für die Fortschritte der Wohlhabenheit als für die Zollkasse charakteristischen Artikel ist, zeigt der Vergleich zwischen den Eingängen in den Jahren 1836 und 1863; ver-

	1836	1863	Zunahme 1863
Kaffee Ctr.	533,441	962,091	80,4 %
Reis	93,499	422,991	452,4 %
Fleisch	3,662	117,912	3120,0 %
Paringse	414,917	766,314	84,7 %
Kakao	4,838	13,895	87,2 %
Thee	3,343	9,854	194,7 %
Erdfrüchte Ctr.	130,630	196,536	50,5 %
Konfituren	3,162	6,273	98,3 %
Tabak, Blätter Ctr.	172,952	419,630	142,6 %

Dieselben Ergebnisse finden wir bei den wichtigsten Fabrikmaterialien. Wir wollen nur einige derselben namhaft machen. Die Einfuhr war

	1836	1863	Zunahme
Baumw., Coros- u. Watmöl Ctr.	183,590	606,347	230,2 %
Rohe Häute, gefälzen	136,439	393,353	115,0 %
Farbholzer	237,123	364,305	53,6 %
Thee, Pech	102,171	228,575	123,7 %
Flachs, Hanf	158,654	249,852	57,4 %
Wolle	117,805	325,449	176,2 %
Seide	1,486	17,775	1096,1 %

Bei Baumwolle hatte das Jahr 1836 eine Einfuhr von 193,503 Ctr., und davon wurden 36,910 Ctr. wieder ausgeführt, so daß der Zollverein nur 156,593 Ctr. verbrauchte. Dagegen zeigen die letzten 9 Jahre von 1855 — 1863 folgendes Ergebnis:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Verbrauch	Zusammen gegen 1836 in Procenten
1855	982,888	134,427	848,461	442
1856	1,098,673	182,550	916,123	485
1857	1,041,408	271,443	769,965	392
1858	1,109,190	231,582	877,608	461
1859	1,314,561	316,794	997,767	537

1860	Ctr. 1,720,692	328,167	1,392,525	789
1861	2,011,880	320,087	1,691,793	1709
1862	1,063,791	274,697	789,094	404
1863	1,068,697	179,536	889,161	468

Die Baumwollindustrie wird vielfach angefeindet und ist niemals gebührend geschützt worden; dennoch sehen wir, welcher mächtigen Entwicklung sie sich erfreuet, und wie auch sie dem Aufschwunge der andern großen National-Industrien gefolgt ist. Der Fortschritt dieses Industriezweiges ist trotz der Klagen über mangelhaften Schutz ein so stetiger, daß er nur durch den amerikanischen Bürgerkrieg unterbrochen oder gehemmt werden konnte. Die härtesten Gegner des deutschen Gewerbesleibes, die Engländer, gesehen diesen industriellen Aufschwung zu. Thomas Ellison in seinem schätzbaren „Handbuch der Baumwoll-Kultur und Industrie“ schreibt S. 166: „Der Handel und die Industrie der deutschen Staaten bieten in letzter Zeit einen gedeihlichen Anblick, und wenn der Fortschritt im selben Maße wie in den letzten Jahren andauern sollte, dann ist Deutschland auf gutem Wege, in kommerzieller Wichtigkeit sogar Großbritannien und dessen Viersproßlinge, den Vereinigten Staaten, nahe zu kommen. Und wenn die geographische Lage, Bevölkerung und deren Arbeitseile in Anschlag gebracht werden, sehen wir auch keinen Grund, weshalb der Zollverein nicht nachstens an unserer Seite stehen und mit uns die Palme der kommerziellen Herrschaft werden sollte. Nirgends ist der gewerbliche Fortschritt Deutschlands sichtbarer, als in jener Branche, welche Baumwolle und baumwollene Fabrikate umfaßt. — Die Gesamtzahl der im Betriebe befindlichen Spindeln in den Zollvereinsstaaten war im Jahre 1857 2,060,000. Dies zeigt eine Vermehrung von 1,245,000 Spindeln in 11 Jahren, da nach Angabe der Herren Du Fay & Co. deren Zahl in 1846 nur 815,000 betrug. Ungachtet dieser bedeutenden Vermehrung ist genügend Raum für noch riesigeren Fortschritt vorhanden, und es geht die Ansicht von Personen, welche zu einem Urtheile in dieser Sache befähigt sind, dahin, daß große Kapitalien sehr vorteilhafte Beschäftigung finden, wenn man sie zur Errichtung von Spinnereien in Deutschland verwenden würde.“

So spricht sich ein unparteiischer Beobachter, ein Engländer, aus, der es zu würdigen weiß, wozu der Zollverein berufen ist und wie groß der industrielle Umfchwung ist, den der Zollverein in Bewegung gesetzt, und wie viel derselbe zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes beigetragen hat. Nur ein Paar Zahlen dürften hinreichen, die Zunahme des Wohlstandes deutlich zu machen.

Der Zollverein hatte im Jahre 1836 etwa 626,000 Spindeln, auf welchen 208,700 Ctr. Baumwolle zu 188,000 Ctr. Garn versponnen wurden. Der Garnbedarf war größer, als die Leistungsfähigkeit der Spinnereien, und deshalb bezog der Zollverein 307,868 Ctr. fremde Garne, von welchen er aber 27,942 wieder ins Ausland sandte.

Im Jahre 1858 hatte der Zollverein 2,060,000 Spindeln; sie ver-spannen 687,000 Ctr. Baumwolle zu 610,000 Ctr. Garn-n. Aber auch dieses Quantum genügte dem Bedarf nicht, er bezog noch 583,134 Ctr. Baumwollgarne aus dem Auslande, überwiegend aus England.

Dhne Rückst auf die Garnausfuhr war:

Jahr	die Garnproduktion	die Garnzufuhr
1836	188,000 Ctr.	307,868 "
25,148,662 Bevölkerung des Zollvereins	495,868 Ctr.	610,000 Ctr.
1858	610,000 Ctr.	583,134 "
33,266,518 Bevölkerung des Zollvereins	1,193,134 Ctr.	

Die Bevölkerung vermehrte sich von 1836 bis 1858 um 32,3 % und der Garnbedarf 140,6 %!

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

### Das Bürgermeister-Amt

hiesiger Stadt — Gehalt inclul. Büroakosten 450  $\mathcal{R}$  und 100  $\mathcal{R}$  für einen Expedienten, wozu noch einige Nebeneinkünfte für Polizeiverwaltung ic. treten — ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Bewerber werden erucht, sich unter Einreichung ihrer Qualificationszeugnisse bis zum 15. August cr. schriftlich bei dem Unterzeichneten zu melden, welcher zu näherer Auskunft bereit ist.

Freiburg a/Ansirru, d. 10. Juli 1864.

### August Sachsse,

Stadtvorordneten-Vorsteher.

### Verpachtung einer Schmiede und Schenkwerbschaft.

Die zu Köpzig bei Merseburg befindliche Schmiede und Schenke steht zum 1. October dieses Jahres zur Verpachtung, und können die Pachtbedingungen eingesehen werden auf dem Rittersgute daselbst.

Ein anständiges, Fräftiges, junges Mädchen, möglichst von außerhalb, welches im Kochen, Plätten und Nähen vollständig erfahren ist und darüber gute Zeugnisse vorlegen kann, wird zur Stütze der Hausfrau zum 1. October, unter Umständen auch früher, gesucht. Näheres beim Kaufmann H. R. Kegel, Leipzigerstraße 106.

Der Pächter einer berühmten u. im schwing-haftesten Betriebe befindlichen **Dampfmühle** v. 4 amerik. S. nebst 3 Backöfen im S. Sachsen sucht einen tüchtigen **Müller** mit mindestens 4000  $\mathcal{R}$  disp. Verm. als Compagnon. Näheres durch **W. Weisenborn**, Güter-Agent in Erfurt.

**Rittergüter** zu 60 — 70 — 105,000  $\mathcal{R}$  in Thüringen; zu 65 u. 105,000  $\mathcal{R}$  bei Eilenburg; **Landgüter, Mühlen, Gasthöfe** zu jeder Größe u. Lage zu verk. in Auftrag **W. Weisenborn** in Erfurt.

Eine Drecherfamilie bei freier Wohnung und ein Knecht wird zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Rittergute Kößuln bei Pöhlmühlchen.

Eine Dame sucht für 1. October eine möblirte Stube und Kammer, möglichst in Mitten der Stadt.Adr. unter F. G. abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

### Ein Zelt,

wie zum hiesigen Jahr- und Viehmarkt üblich, wird auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Bester, welche ein solches zu vermieten geneigt sind, wollen gefällige Adressen unter S. P. 15. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Ztg. niederlegen.

Ein halboberdeckter ein- u. zweisp. Kutschwagen, in bestem Zustande, ist veränderungshalber sogleich zu verkaufen gr. Braubausgasse Nr. 29.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Für ein junges Mädchen, gesund und fräftig, welches bereits ein Jahr in einer Landwirtschaft thätig war, wird in gleicher Art eine Stelle gesucht und bei humaner Behandlung Gehalt nicht beanprucht. Zur Aufnahme geneigte belieben ihre Adresse, bezeichnet K. # 5 bei Herrn **Eduard Stückrath** in der Expedition d. Ztg. innerhalb 8 Tagen gefälligst abzugeben.

Ein guter Ziegenbockstleitwagen wird zu kaufen gesucht Klausthorfr. Nr. 13.

Zwei noble Garçon Logis sind sofort zu vermieten Klausthorfr. Nr. 13.

Weiße Bohnen und Hülsenfrüchte, blauen Mohn, geschälte Hirse kauft pr. Kaffe u. ersucht der Unterzeichnete um Proben u. Preis. **C. L. d'Heureuse** in Berlin, Dredner Straße Nr. 11.

### Defonomielehrling gesucht.

Auf ein größeres Gut in Preußen wird ein Defonomie-Beprling gesucht. Näheres wird Herr **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg. zu ertheilen die Güte haben.

### Epilepsie-Leidenden

wird die Adresse eines höchst achtbaren Mannes mitgetheilt, welcher ein sicheres Mittel zur schnellen und dauernden Heilung der Epilepsie besitzt. — Näheres auf Fr. Anfragen erfahren durch Herrn Secretair **W. Weisenborn** in Berlin, Holzgartenstraße 5.

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Aufgegeben in Berlin den 18. Juli 1 Uhr 55 Min. Nachm.  
Angekommen in Halle den 18. Juli 2 Uhr 19 Min. Nachm.

**Berlin, Montag, den 18. Juli.** Zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark ist die Einstellung der Feindseligkeiten, sowie die Aufhebung der Blockade der Preussischen Häfen vom 20. Juli 12 Uhr Mittags bis zum 31. Juli Mitternacht vereinbart worden.

**Dänemark.**

**Kopenhagen, d. 14. Juli.** In der heutigen Sitzung des Landstings empfahl Jacobson die (in Nr. 158) erwähnte Adresse. Er hielt es für angemessen, daß der Reichsrath mit einer Adresse hervortrete, eben weil derselbe die erste volksthümliche Repräsentation für das ganze Reich sei. Der König habe sich zu bedeutenden Opfern verstanden, nur um Dänemarks Selbstständigkeit und innere Entwicklung anzustreben, und dafür wolle doch wohl kein dänischer Mann ihm Vorwürfe machen. Wenn man die Adresse eine Kriegs-Adresse nennen wollte, so sei das ungerecht, denn sie spreche sich weder kriegerisch noch friedlich aus, sondern wolle nur jedes Streben stärken, das auf Bewahrung der Selbstständigkeit und Ehre Dänemarks hinausgehe. Sollte die Adresse denn einmal einen Namen haben, so könnte man sie nur eine „Entruchts-Adresse“ nennen. Uffing findet jede Adresse unter den gegenwärtigen Umständen unzeitig und unnötig; er werde seinen Theil an den Verhandlungen nehmen. Clausen urtheilt gerade umgekehrt. Die Adresse sei sowohl notwendig als zeitgemäß. Das Streben, welches darauf hinausgegangen sei, durch Zulassung eines Schleswig-Holstein scheinbar dem dänischen Könige seine Lande zu wahren, hätte einen Theil des dänischen Volkes aufgeben müssen, und müßte also auf solche Weise die dänische Nation in hohem Grade verwunden. Die Unhaltbarkeit einer solchen Stellung sei auch in der londoner Konferenz allgemein anerkannt, und er könne sich nicht denken, daß irgend eine dänische Regierung darauf eingehen werde. Worauf es jetzt vor Allem für Dänemark ankomme, sei, aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland zu kommen, um auch nicht den geringsten Vorwand für die Raubgier dieses anmaßenden Culturvolkes zu bieten. Thaarup findet es nicht richtig, dem neuen Ministerium Hindernisse in den Weg zu legen; er halte es für richtig, entweder die Adresse nicht, oder aber in einer anderen Form anzunehmen. S. F. Knudsen stimmt für die Adresse, eben weil die Regierung auf der Konferenz ausgesprochen, daß sie Dänemarks Selbstständigkeit über eine unglückliche Bewahrung der Gesamtheit der Monarchie lege, derselbe Gedanke also, den die Adresse ausspreche. Kjar wünscht wohl einige Ausdrücke verändert, stimmt aber für die Adresse. Uebrigens glaube er es an seinem Platz gewesen, wenn die Adresse einige männliche und ermunternde Worte an die Nation von ihren Repräsentanten enthalten habe. Eines müsse er sich aber vorbehalten, daß er nämlich durch sein Stimmten für die Adresse keineswegs das Anerbieten der Regierung wegen Abtretung eines Theiles von Schleswig billige. Sollte es so weit kommen, daß von der Abtretung des ganzen Schleswig oder von dem Aufgehen des ganzen Reiches in den deutschen Bund die Rede sei, da sei wohl Grund zur Ueberlegung vorhanden. Der Conselfs-Präsident sagt, er bezweifle nicht, daß die Adresse der Ausdruck der Liebe zum Vaterlande und zum Könige sei; doch könne er nicht unterlassen, seinen Zweifel auszusprechen, ob die Adresse zeitgemäß sei, denn es liege jetzt ein anderer Zustand als früher vor, indem der König es sich vorbehalten, zu den Uebereinkünften von 1852 zurückzukehren. Lehmann freut sich, gehört zu haben, daß die Regierung die Adresse entgegennehmen wolle; er finde dieselbe nöthig und zeitgemäß; man müsse dem neuen Ministerium nur Zeit gönnen; der König habe nicht, so viel er wisse, die Absicht, die Integrität der Monarchie zum Opfer zu bringen; eine andere Sache sei, ob man das Recht der Nation, selbstständig im eigenen Hause leben zu können und zu wollen, zum Opfer bringen werde. Das neue Ministerium müsse freie Hand haben; da es aber einer Vorzeit angehöre, deren Principien man kenne, so könne es nicht verlangen, daß ihm im Voraus eine Versicherung der Zufriedenheit gegeben werde. Madsig empfahl die Adresse inständig und entwickelte in einem längeren Vortrage das wesentliche Verschiedene zwischen Integritätsrechten für den Regenten und Selbstständigkeitsrechten der Nation. Der Präsident hob dann die Sitzung 4 1/2 Uhr auf und stellte die Fortsetzung der Adress-Debatte zur Tagesordnung auf morgen.

**Frankreich.**

**Paris, d. 15. Juli.** (R. 3.) Das Pays, dem die Aufgabe geworden zu sein scheint, die Ideen der französischen Regierung ausschließlich auszudrücken, bespricht heute die Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen. Hier sei nebenbei bemerkt, daß die von der Independance Belge gegebenen Gerüchte, denen zufolge Frankreich bei der Wiederaufnahme der Unterhandlungen die Hand im Spiele gehabt, ganz unbegründet sind, wenn es auch nicht unmöglich ist, daß der Ministerwechsel in Kopenhagen von Paris aus provocirt wurde. Was den erwähnten Artikel des Pays betrifft, so theile ich Ihnen denselben fast vollständig mit, da derselbe, wie auch dessen Artikel über die englische Allianz, aus dem Ministerium des Aeußeren stammt. „Das kopenhagener Cabinet“ — so sagt das Pays — „hat die Bahn der Unterhandlungen betreten. Seinen eigenen Kräften überlassen, hat Dänemark begriffen, daß es genug gethan habe, um seine Ehre zu wahren,

und daß es sich zu Opfern um des Friedens willen verstehen kann, ohne der Schwäche angeklagt zu werden. Die Frage ist jetzt allein die: auf welchen Grundlagen wird der Friede geschlossen werden? Dies muß man sich heute fragen, denn der Krieg ist als beendet zu betrachten. Man hat von dem Eintritte Gesamt-Dänemarks in den deutschen Bund gesprochen. Wir wissen nicht, ob diese Idee überhaupt in Deutschland Anklang finden wird. Sicherlich aber kann Europa selbst nicht einmal die Möglichkeit derselben zulassen. Sie mag den persönlichen Interessen des Königs genehm sein, aber sie würde das öffentliche Gefühl und das nationale Interesse verletzen. Uebrigens ist es uns unmöglich, eine Combination, die so unpraktisch ist, daß man sie für eine Utopie halten muß, ernsthaft aufzunehmen. Man muß sie daher ohne Discussion befeitigen. Der Friede kann nur innerhalb der Ideen geschlossen werden, welche sich in der Conferenz fund gaben, und die dort keinen Anklang fanden. Sich einander gegenüberstehend, sind die Kriegführenden gezwungen, sich auf das nämliche Terrain zu stellen. Welches Stück seines Besitzthums wird Dänemark abzugeben genöthigt sein? Die Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen den Kriegführenden eröffnet werden, müssen nothwendiger Weise in diesen Kreis eingeschlossen bleiben. Diese Debatte wird Frankreich mit einer lebhaften Fürsorge, einer heißen Sympathie für das dänische Volk verfolgen, das sich durch seinen Heldennuth und seinen Patriotismus seinem alten Rufe der Tapferkeit würdig gezeigt hat. Es liegt uns wenig daran, ob der Theil, welcher von Dänemark losgetrennt, der Souverainetät eines Oldenburg oder eines Augustenburg anheimfällt. Aber woran uns sehr viel liegt, ist, daß Dänemark unter den Bedingungen der Unabhängigkeit und Lebensfähigkeit fortbesteht, die ihm den Rang einer europäischen Macht erhalten. Der legitime Präident in unseren Augen wird der sein, welcher den geringsten Ehrgeiz fund geben, mit Einem Worte: der am wenigsten verlangen wird.“ Nach dem Pays wird sich also Frankreich dem Eintritte Dänemarks in den deutschen Bund, vielleicht auch der gänzlichen Trennung Schleswigs von Dänemark, widersetzen. Wenn eine der beiden Eventualitäten eintritt, ist der Augenblick gekommen, wo Frankreich, wie Drouyn de Lhuys in seinem Rundschreiben sagt, seine Politik zu ändern sich bewegen finden wird. — Es bestätigt sich, daß England Frankreich wegen der Niederwerfung des Aufstandes in Algerien hat beglückwünschen lassen. Dieses wird für sehr wichtig gehalten, da bis dahin England sich auch keines einzigen Actes schuldig gemacht, der direkt oder indirekt eine Anerkennung dieser französischen Eroberung ausspricht.

**Paris, d. 16. Juli.** Es hieß sich Illusionen machen und argen Enttäuschungen aussetzen, wollte man sich ohne Weiters dem Glauben hingeben, daß aus den gegenwärtig obwaltenden Verhandlungen mit Dänemark auf gleichsam magische Weise der Friede hervorgehen werde. Dänemark ist in seinem Hochmuth noch lange nicht genug gebeugt, um sich den Bedingungen der Sieger leicht hin zu fügen. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen; dies ist ein Factum. Die Verhandlungen, um zum Abschlusse des Friedens zu gelangen, werden in Wien stattfinden — dies ist gleichfalls ein Factum; aber es ist auch eben so gewis, daß, obwohl sich das Wiener Cabinet sehr beileute, die Vorschläge Dänemarks anzunehmen, dies von preussischer Seite doch nur sehr vorsichtig geschah; das Cabinet von Berlin zögerte sogar, ehe es seine Einwilligung zur Einstellung der Feindseligkeiten gab, und für die weiteren Friedens-Verhandlungen — dies ist authentisch — forderte der preussische Minister-Präsident, daß Dänemark vorerst Propositionen formulire, deren Art und Weise sie geeignet mache, zur Grundlage der Friedens-Verhandlungen zu dienen. Mag daher immerhin Herr v. Blumne an das „Gerechtigkeitsgefühl“ und die „Großmuth“ der Souveraine Oesterreichs und Preußens appellirt haben, es ist schwer zu glauben, daß es möglich sei, einen Frieden auf den Basen abzuschließen, auf welchen das Cabinet Blumne-Moltke es zur Zeit noch für wahrscheinlich zu halten scheint.

**Großbritannien und Irland.**

Die „Times“ freut sich auf ihr Haupt. In einem langen Artikel, in welchem sie Dänemark die äußerste Nachgiebigkeit anrath, kommt sie zu folgendem verständigen Sage: „Die Englische Nation hat sich ein für alle Mal ihre Rolle als Vermittler oder Partizipant mit der eines ruhigen Zuschauers verkauft. Sie wünscht der guten Sache den Sieg und sympathisirt mit denen, welche unter militärischer Gewaltthätigkeit leiden, ist jedoch fest entschlossen, nie wieder Theil an Discussionen zu nehmen, bei welchen Argumente so wenig gelten und Artillerie so viel gilt.“ Das sticht lebhaft ab gegen den Ton, den das impertinente Blatt noch vor Kurzem gegen Deutschland angeschlagen. Möge nur der fromme Vorsatz, nie wieder sich in fremde Angelegenheiten zu mischen, ernstlich zur Ausführung gelangen.

**Vermischtes.**

— Newyork, d. 2. Juli. Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück, welches am 29. Juni, Morgens um 8 Uhr, einen mit Auswandern angefüllten Zug auf der Beloid-Brücke bei St. Hilaire in Oleana (10 Englische Meilen östlich von Montreal am Richelieu-Flusse) betraf, meldet man aus St. Hilaire Folgendes: Der Auswanderertrain, aus elf Waggons bestehend, stürzte heute Morgen von der Beloid-Brücke hinab. Er enthielt 354 Deutsche Auswanderer. 34 Leichname sind herausgezogen worden und 30-40 Personen, welche mehr oder weniger bedeutende Verletzungen erlitten haben. Ein Waggon ist noch nicht so weit heraus gebracht worden, um die Todten aus demselben zu nehmen. Der Maschinenführer stürzte mit der Ma-

189  
109  
104  
168  
mal ge  
wickelung  
n großen  
iegeiges  
er nur  
werden  
ngländer,  
in seinem  
S. 166:  
eher Zeit  
daße wie  
if gutem  
n Resen-  
wenn die  
g gebracht  
nächstens  
merziellen  
Deutsch-  
umwollene  
findlichen  
00. Dies  
da nach  
815,000  
er Raum  
von Per-  
ahn, daß  
in sie zur  
aus, der  
groß der  
und wie  
gen hat.  
gefindens  
den, auf  
nen wur-  
innereien,  
in welchen  
ie: sie ver-  
ber auch  
134 Str.  
Str.  
Str.  
Str.  
3 % um  
und kräft  
andwirth  
Art ein  
handlung  
ahme G  
K. # 5  
a der G  
gefällig  
rd zu lau  
et zu ver  
früchte,  
Kasse u.  
u. Preis  
erlin,  
cht.  
ußen wird  
eres wird  
edition  
enden  
ren Man  
s Mitt  
der G  
fragen zu  
Wep

schine hinab, kam aber mit einigen geringen Schäden davon. Eine schwere Verantwortlichkeit scheint auf diesem Manne zu lasten, denn er hat die strenge Vorschrift, den Zug, ehe er auf die Brücke kam, anhalten zu lassen, nicht befolgt. Das Wasser ist an dem Orte, wo das Unglück geschah, etwa zehn Fuß tief.

**Singakademie.**

Dienstag den 19. Juli Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale des neuen Volksschulgebäudes. Gesingt wird: **Doppelchöriger Psalm** von Rob. Fran.

**Der Vorstand.**

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 16 bis 18. Juli  
**Kronprinz.** Hr. Senator Dreier m. Tochter u. Diener, Hr. Rent. Kühne u. die Hrn. Lehrer Stenbel u. Kellermann a. Hamburg. Hr. Rent. Jagow a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. v. Ringenbol a. Gr.-Ameisen. Die Hrn. Kauf. Keminsky a. Berlin, Engelmann a. Leipzig, Jager a. Breslau, Strenz a. Fürth.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Günther a. Köln, Simon u. Landauer a. Berlin, Gotwald a. Bielefeld, Schild a. Elbingerode. Hr. Pauger a. Danzig. Hr. Delon. Rath Ball a. Coburg. Hr. Consul Liebermann a. Hamburg. Hr. Rittergutsbes. v. Behoff a. Braunschweig.  
**Goldner Ring.** Hr. Superint. Hüner m. Frau a. Sundhausen b. Langensalza. Hr. Rent. Clemens m. Fam. a. Berlin. Hr. Landgr.-Rath Schlichter a. Wien. Hr. Schul-Dir. Dr. Gruber m. Fam. a. Erfurt. Hr. Staatsrath v. Mielonky a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Große a. Erfurt, Unger a. Jena, Jobbers a. Griefeld, Glimmer, Kahn u. Veste a. Berlin, Winnenberg a. Dülfen. Hr. Musik-Dir. Penker m. Frau a. Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Zimmermann, Hr. Steinmetzmeister Rosenfeld u. Hr. Rent. Parthold a. Dresden.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Rabe a. Ballenstädt, Mecke m. Gem. a. Chemnitz, Schäfer a. Berlin, Strauß a. Mainz, Volpert a. Leipzig. Hr. Dr. med. Jager a. Jena.

**Stadt Hamburg.** Hr. Fabrikbes. Busse m. Fam. a. Saarmünd. Hr. Major a. D. Wöllenberg m. Gem., Frau Barand m. D. Tschern u. Hr. Parth. Jazgor a. Berlin. Hr. Deton. Rath Stenfon a. Tempelhof b. Berlin. Hr. Prof. Garke a. Altenburg. Hr. D. Minn. Kütlich a. Wendelstein. Die Hrn. Kauf. Behr m. Gem. a. Lüneburg, Kian u. Reinen a. Berlin, Braune a. Kdn., Gabelt a. Breslau, Gordon a. Nordhausen, Jölly a. Mainz, Hagemann a. Wetzlarode a. S. Pafch a. Leipzig, Thurn a. Frankfurt a. M. Hr. Baron Kottwitz a. Grafe.  
**Mente's Hotel.** Hr. Geb. Reg.-Rath a. D. Hamann m. Gem. a. Eberlastenburg. Hr. Gutabel, Beder a. Pöfersleben. Hr. v. Seppen m. Schwelzer a. Bredensfelde. Hr. Rittergutsbes. Weiß a. Dürkerdorf. Hr. Beamter Glismar m. Schweser a. Oldenburg. Die Hrn. Lehrer Rouse m. Gem. a. Wismar, Geckel m. Sohn a. Brandenburg a. S. Hr. Conrector Jordan m. Fam. a. Wilsnack. Hr. Dr. phil. Kuebach a. Wustau. Hr. Hofmehm. Kuefeler m. Tochter a. Götting. Hr. Dir. Kusch a. Wilschütz. Hr. Kalm a. Nordhausen. Hr. D. Minn. Götner a. Reuß. Hr. Hotel. Kutscher a. Stolpe. Hr. Beamter Götler a. Weimar. Hr. Stud. phil. Räder a. Leipzig. Hr. Hofm. must-Dir. Weinärtner a. Reustellig. Hr. Färbermstr. Voelckus a. Jena. Die Hrn. Kauf. Hauswald a. Torgau, Frank u. Weßmann m. Gem. a. Leipzig, Ebdam m. Fam. a. Würzburg.

**Hôtel Victoria.** Frau v. Bülow m. 2 Kindern a. Weisenfe b. Berlin. Mad. Silberbrant a. Leipzig. Hr. Hrn. Kauf. Gohn a. Berlin, Wolf a. Mainz, Haupt m. Frau a. Braunschweig, Blume a. Burg, Bender a. Helmstädt, Neumann a. Leipzig.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	17. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Aufdruck . . .	335,70 Bar. L.	335,22 Bar. L.	335,22 Bar. L.	335,41 Bar. L.	
Dunstdruck . . .	4,10 Bar. L.	4,76 Bar. L.	4,03 Bar. L.	4,29 Bar. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	73 pCt.	53 pCt.	73 pCt.	66 pCt.	
Luftwärme . . .	12,0 Gr. Rm.	18,1 Gr. Rm.	11,8 Gr. Rm.	14,0 Gr. Rm.	

**Bekanntmachung.**

Es ist neuerdings wiederholt zur Kenntniß der Königlichen Regierung gekommen, daß gewerbliche Anlagen, zu deren Errichtung die Erlaubniß derselben auf Grund des Gesetzes, betreffend die gewerblichen Anlagen vom 1. Juli 1861, erforderlich ist, ohne dieselbe, ja sogar vor Einleitung des vorgeschriebenen Publicationsverfahrens errichtet und in Betrieb gesetzt worden sind. Ein derartiges Verfahren verstößt nicht nur gegen die gesetzlichen Bestimmungen, sondern ist häufig auch mit bedeutenden Verlusten für die Unternehmer verbunden, namentlich dann, wenn wegen Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen die Beseitigung der Anlage anzuordnen ist.

Die Polizeibehörden sind deswegen von Königlicher Regierung angewiesen worden, genau darüber zu wachen, daß keine gewerbliche Anlage vor erfolgter Genehmigung in Angriff genommen werde und es soll bei Zuwiderhandlungen nicht nur die sofortige Sistierung des Baues angeordnet, sondern auch erforderlichen Falls mit den durch §. 180 der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 angeordneten Strafen vorgegangen werden.

Solches wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.  
Halle, den 4. Juli 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

**C. v. Krosigk.**

**Fahren-Entreprise.**

Die Anfuhr von 210 Schachteln Eisen- und Kupfersteine aus den Petersberger Brüchen zur Unterhaltung der Trotha-Plöher Chaussee von Trotha bis Petersberg soll in kleineren Partien an den Mindestfordernden verbunden werden.

Es ist hierzu Termin auf

**Sonnabend den 23. Juli c.**

**Morgens 9 1/2 Uhr**

im Bürgergarten vor dem Leipziger Thore hier selbst andernart, und werden qualifizierte Unternehmer hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die speziellen Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 17. Juli 1864.

Der Kreis Baumeister

**Wolff.**

**Nothwendiger Verkauf**

**Königl. Kreisgericht Sangerhausen,**  
I. Abtheilung.

Die dem Reglementsbesitzer August Günther hier gehörige Hälfte der Vol. 61. fol. 18. des Hypothekenbuchs eingetragene, zwischen Sangerhausen und Gonna belagene Braunkohlengrube Neu-Sangerhausen, deren 15 Jahre dauernder jährlicher Reinertrag der ganzen Grube abgeschätzt auf 810 Rth., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 23. Septbr. d. J.**

**von Vormittags 11 Uhr ab**

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Pachbush** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

**Freiwillige Subhastation und Auction.**

Wegen erfolgten Ablebens des Gutsbesizers **Friedrich Eduard Barth** in Duesig bei Markranstädt soll das zu dessen Nachlasse gehörige, unter Nr. 8 des Brandcatasters in Duesig gelegene Gut mit den in noch ziemlich gutem Zustande befindlichen Wirtschaftsbäuden und dazu gehörigen, in Folge der Separation in zwei Pläne gelegten, aus durchgängig gutem Weizen- und Rapsboden bestehenden, circa 26 Ader umfassenden, nahe am Dorfe gelegenen Feldgrundstücken

**Freitag den 29. Juli d. J.**

**Vormittags 10 Uhr**

mit der an diesem Tage auf den Feldgrundstücken anstehenden Ernte öffentlich unter den im Termine bekannt zu machenden und jederzeit vorher in erwähntem Gute einzusehenden Bedingungen an den Bestbietenden versteigert werden.

Auf dem erwähnten Gute haften circa 4800 Rth. Hypothekenschulden, welche von dem Käufer übernommen werden können und ist der sonach ausfallende Betrag der Kaufsumme bei der Uebernahme baar zu erlegen.

Unterhändler werden verboten und hat jeder Bieter sich über seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ferner soll Tags darauf, mithin **Sonnabend den 30. Juli d. J.,**

**von Vormittags 9 Uhr an,**

das in demselben Gute befindliche gesammte (Wirtschaftsgeräthe) Inventarium an Vieh, Schiff und Geschir, Haus- und Wirtschaftsgeräthe, darunter 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 30 Stück Schaafe, 3 Schweine, 3 saft neue Wagen, Heu- und Strohvorräthe u. s. w. an den Meistbietenden nach Auktionsgebrauche gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden, was Erstehungslustigen bekannt gemacht wird.

(Markranstädt) Duesig, am 15. Juli 1864.

Wittwe Barth.

**Bitte um gütige Beachtung.**

Eine ältere, gebildete und anspruchlose Dame wünscht gegen Kostgeld mit einer anständigen weiblichen Person zusammen zu wohnen, die ihr nöthigenfalls Handreichungen leisten würde. Nähere Auskunft zu ertheilen wird die Güte haben Hr. **Jacobine** zum goldenen Herz.

**Guts-Verkauf!**

Folgerbe, Herr Gutsbesitzer **Johann Ernst Nothe** in Bieblach und Herr Bürgermeister **Johann Gottfried Nothe** daselbst gehörige, in der unmittelbaren Nähe der Stadt Gera gelegene Grundstücke, und zwar:

- 1) ein gebundenes Gut in Bieblach, Hausnummer 9,
- 2) ein lediges Feldgrundstück in Köpssener Flur,
- 3) ein dergl. in Köpssiger Flur,
- 4) ein dergl. am Köpssener Wege,

sind aus freier Hand zu verkaufen durch **Dr. Wittig,** Adv und Notar.

Gera, den 15. Juli 1864.

**Wohnungsvermietung.**

Im **Schaaf'schen** Hause, **Königsstraße Nr. 2,** sind mehrere Wohnungen zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Die Besichtigung kann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags stattfinden. Nähere Auskunft ertheilt

**Ludwig Deichmann,**

**Leipzigerstraße 84.**

**Wohnungsvermietung.**

Im **Lincke'schen** Hause, **Bücherstraße Nr. 4,** kann eine Wohnung in der Bel étage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Feuerungsgeß, sofort bezogen werden. Preis 60 Rth. Außerdem werden zum 1. October c. 5 verschiedene, meist größere Wohnungen disponibel. Die Besichtigung kann zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags stattfinden. — Nähere Auskunft ertheilt

**Ludwig Deichmann,**

**Leipzigerstraße 84.**

**Königsstr. 18** sind sofort oder pr. Michaelis c. zu vermieten: eine sehr geräumige Wohnung, hohes Parterre, mit oder ohne angrenzendem großen Laden und Comptoir nebst bedeutenden schönen Kellerräumen (Wasser im Hofe), zu einem Wein-Spirituosen-Engros-Geschäft sich besonders eignend; ferner: die herrschaftlichen Wohnungen in der ersten u. zweiten Etage, je aus 7 Zimmern, 1 Salon u. nöthigem Zubehör bestehend. Näheres bei Herrn **Schachtmstr. Venkert,** Königsstr. 17.

Ein **Speicher, bestehend aus 2 Wöden und Niederlagen, nahe am Getreidemarkt, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten, oder auch zu verkaufen. Näheres im Gasthof zur grünen Tanne.**

Ein kräftiger Bursche vom Lande wird als Hausknecht gesucht von **Carl Deichmann,** Leipzigerstraße.

## Haus-Verkauf.

Ein hübsches Haus auf dem Neumarkt mit Gärten und einem Dorflohe (auch zu jedem andern Geschäft geeignet) soll bei 2-3000 R<sup>r</sup> Zahlung sofort verkauft werden durch  
**G. Martinus.**

Ich beabsichtige mein vor dem Geistthore Nr. 6e gelegenes Wohnhaus zu verkaufen.  
**G. Wiese.**

Ein Gartengrundstück, 14 Morg. groß, ganz nahe der Stadt, mit ca. 2 Tausend Obstämmen und großem eisernen Freibhause ist vom 1. Oct. a. c. auf längere Zeit zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt bis zum 24. d. M. P. Rouvel in Halle, Brüderstr. 14.

## Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Stadt der Provinz Sachsen ist ein rentables Geschäft Verhältnisse halber sofort zu verkaufen und mit circa 500 R<sup>r</sup> zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in der Exped. d. Bzg.

Ein altes Material-Geschäft in bester Lage der Stadt soll veränderungs halber verpachtet werden. Näheres theilt mit  
**W. Gabelmann** in Halle, Rathhausgasse Nr. 19.

## Mühlen-Verkauf.

Nähe einer sehr frequenten großen Stadt an der Eisenbahn ist eine Wassermühle mit einem Mahlgang, ausreichend egaler Wasserkraft, mit circa 26 Morgen der schönsten Gärten, Wiesen und Felder, lauter Kaps- und Weizenboden, sofort mit schöner Erndte Familienverhältnisse halber mit 2000 R<sup>r</sup> Anzahlung zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren S. S. Fr. Weissenfels.

Ich beabsichtige meine zu Grana, 20 Minuten von Reiz entfernte, im besten Zustande befindliche Mühle mit drei großen Brennöfen (Vorfeuerung), 3 dergl. Trochschneuren, schöner Wohnung und Wirtschaftsgelass, mit dem dazu gehörigen ca. 10 Morg. Feld (Lohnboden) aus freier Hand mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen ihre Gebote binnen 4 Wochen bei dem Rechtsanwalt Hrn. Schumann hier abgeben.

Reiz, den 18. Juli 1864.

**Albert Koch.**

## Verpachtung einer Wassermühle.

Eine Wassermühle mit zwei Mahlgängen u. aushaltendem Wasser, sowie etliche 20 Morgen Feld und Gärten, ist sofort zu verpachten und zu übernehmen. Zur Uebernahme müssen 6 bis 800 R<sup>r</sup> sein.

Näheres ertheilt das Commissionsgeschäft von  
**August Händel** in Weissenfels.

## Guts-Verkauf.

Ein Gut ganz nahe bei Merseburg, an der Chaussee, mit ca. 70 Morg. Feld und Wiesen, sehr schöner Erndte und vollständigem Inventar, als 2 schöne junge Pferde, 8 Stück Kühe, gute Gebäude, soll Familienverhältnisse halber sofort für 13 000 R<sup>r</sup> verkauft und übergeben werden durch  
**August Händel** in Weissenfels.

## Schmiede-Verkauf.

In einem nahrhaften Drie ist veränderungs halber eine Schmiede sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres theilt mit der Schmiedemeister  
**Herder** in Bitterfeld.

Eine Gastwirtschaft im flottesten Betriebe, verbunden mit Materialgeschäft, dicht bei einer bedeutenden Garnisonstadt gelegen, soll besonderer Verhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden. Hierauf bezügliche portofreie Anfragen werden unter der Adresse A. G. H. poste rest. Weissenfels entgegen genommen.

Berschiedene Capitalien sind mir zur Ausleihung für jetzt und Michaelis angetragen.

**G. Martinus.**

## Landwirthschafterin-Gesuch.

Zu Michaelis wird für ein Rittergut in der Nähe von Halle eine erfahrene Landwirthschafterin gesucht. Näheres:  
Alte Promenade Nr. 26 parterre.

## Berliner Tattersall.

Grosse Auction von Gebrauchs- und Luxus-Pferden. Sonnabend, den 30. Juli, von Vormittags 10 Uhr an, wird zu Berlin, Neustädtische Kirchstr. 6a, die zweite grosse Auction des Vereins „Berliner Tattersall“ abgehalten.

Das vollständige Geschäfts-Reglement mit den Verkaufsbedingungen ist im Bureau des Vereins Mauerstr. 36 zu haben.

Das kauf- und verkaufstüchtige Publikum wird zu dieser Auction ergebenst eingeladen. Anmeldungen von Pferden nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Herr F. André, Mauerstr. 36 bis Sonnabend den 27. Juli entgegen, und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens Mittwoch den 27. Juli, Abends 6 Uhr, in dem Etablissement, Neustädtische Kirchstrasse 6a, eingestellt sein.

Im Auftrage des Aufsichtsraths:

**R. Wagner,** **F. André,**  
Geschäftsinhaber. Geschäftsführer.

## Nittergüter-Kauf.

Es werden zu kaufen gesucht:

einige Nittergüter in den Regierungs-Bezirken Merseburg — Magdeburg — Erfurt.

Es liegen Anzahlungssummen disponibel von

15,000 Thaler — 30,000 Thaler — 40,000 Thaler — 100,000 bis 200,000 Thaler. —

Nur Selbst-Verkäufer werden ersucht: Beschreibungen einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

## GUANO-DEPOT

der  
**Peruanischen Regierung**  
in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:  
Bco.  $\text{N}^{\circ}$  160. — pr. 2000  $\text{H}$  Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000  $\text{H}$  und darüber,  
Bco.  $\text{N}^{\circ}$  174. — pr. 2000  $\text{H}$  Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000  $\text{H}$  bis 60,000  $\text{H}$ ,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864.

**J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Zur Bestellzeit empfehle ich

**peruanischen Guano.**

Gerbstedt.

**Bernhard Prigge.**

Zur ziemlich alleinigen Führung eines nicht unbedeutenden Fuhrgeschäftes wird sofort ein mit diesem Fache ganz vertrauter, verheiratheter Mann gesucht, der gleichzeitig Buch- und Cassa-Führung versteht. Wo? hilft bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. zu erfahren.

Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen oder nach ihrer Confirmation zur fernern Ausbildung sich hier auskulten wollen, wird eine liebevolle Aufnahme dargeboten bei der verw. Secetair **Sahn** in Halle, Königsstraße Nr. 10, eine Treppe hoch.

Eine zuverl. Köchin, die auch die feiner Küche gründlich versteht und etwas Hausarbeit übernimmt, wird bis spätestens den 1. Oct. gesucht. Anmeldungen mit Angabe der letzten Dienstherrschaft.

Losfa bei Wiehe, den 15. Juli 1864.

Frbr. v. Werthern.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling zum baldigen Antritt von Auswärts.  
**Julius Herbst.**

Zwei tüchtige Landwirthschafterinnen, welche in der Küche sowie im Molkenwesen erfahren, und die besten Zeugnisse aufzuweisen haben, suchen jetzt oder zum 1. October Stellen durch  
**Friederike Kohlschreiber,**  
Kapellengasse Nr. 5.

Ein Hofmeister in gesetzten Jahren, welcher in allen Landarbeiten erfahren und die besten Zeugnisse hat, sucht zum 1. August oder 1. October eine Et. lte durch **Fr. Kohlschreiber.**

Einen Dekorator sucht **Karl Geist,** Tapezier und Decorateur.

Dreher und Schlosser finden Beschäftigung in der Maschinenfabrik von **Alw. Taatz** am Magdeb. Bahnhof.

Ein Kaufmann, der mehrere Jahre in einem Mühlen-Etablissement als Inspektor und Buchhalter thätig gewesen ist, sucht eine ähnliche Stelle, wenn auch in einer andern Branche. Das Nähere bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. dieser Bzg.

Pension. Zwei junge Mädchen, welche die Schulen besuchen wollen, oder auch solche, die bereits die Schule verlassen haben, finden eine freundliche Pension in der Familie eines Kaufmanns. Näheres gr. Steinstr. 26.

Ein junges gebildetes Mädchen von auswärt, die Tochter eines Lehrers, wünscht sich **Michaeli** in einer anständigen Familie zur Hilfe der Hausfrau nützlich zu machen; sie sieht weniger auf hohen Gehalt als auf freundliche Behandlung und wird sowohl in Hinsicht ihres Charakters als ihrer Kenntnisse auf das Wärmste empfohlen. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Tüchtige Köchinnen, ordentliche Stuben-, Haus-, Kinder- und Viehmädchen erhalten gute Stellen, Kellner und Laufburgen weiß nach **Frau Binneweiß,** Geiststr. 59.

## Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, seit 2 1/2 Jahren Commis, bisher in Material-, Eisen- und Destillations-Geschäften thätig, sucht p. 1. Oct. c. am Plaze eine Stelle. Gef.Adr. beliebe man unter M. D. # 2 poste restante Halle a/S. niederzulegen.

2 gesunde Ammen, von denen die eine 5 Monat und die andere 7 Monat gesillt hat, suchen Stellen durch **Frau Schweiß,** kl. Ulrichstr. 8.

**Zur Erquickung**  
empfehle täglich frisch:

**Gefrorenes, Maitrank, Bonbons, Apfelsinen-  
Crème, Gelée, Frucht- u. gefüllte Bonbons,  
sowie Kohlensäure Wasser in fortwährend frischer Füllung**  
**D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

Dem geehrten reisenden Publikum halte die so beliebten **Engl.  
Pfeffermünzpastillen** als außerordentlich schmackhaft bestens offerirt.  
**D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

**Parquet-Fussböden-Lager**

in 40 verschiedenen einfachen und reichen **Mosaik-Mustern;**  
auch übernehme ich das Verlegen, sowohl hier als außerhalb.  
**C. Sockel, Halle, gr. Ulrichsstraße 53.**

**Robert Hoffmann, Instrumentenmacher, Gr. Ulrichsstraße Nr. 10,**  
empfeilt den Herren Photographen seine selbstgefertigten **Camera's** in jeder Größe und zu jedem  
Zweck, **Cassetten, Einlagen** und alle photographischen Gegenstände **nach Zeichnung und  
Bestellung**, unter Garantie der Zweckmäßigkeit und Güte der Arbeit, bei billigster Preis-  
stellung. Reparaturen und Veränderungen alter Apparate werden zweckentsprechend und sauber  
in kürzester Zeit ausgeführt.

In Bezug auf vorstehende Annonce empfehlen wir Herrn **Robert Hoffmann** aufs  
Vorzüglichste, da er genannte Arbeiten für uns stets zu unserer größten Zufriedenheit ausge-  
führt hat. **A. Boitze, Carl Köpfner.**

**Dankesäußerung.**

Ein ruhiger Schlaf ist, wo er fehlt, nicht mit Gold zu erkaufen, um so mehr hatten wir  
es für unsere Pflicht, das Publikum darauf hinzuweisen, daß das **Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier** des  
Königlichen Hoflieferanten **Hoff** in Berlin wohl geeignet ist, denselben zu er-  
zeugen; schon nach Erklärung der Aerzte, weil es das Blut beruhigt und den Hustenreiz auf-  
hebt. Außerdem liegen uns aber auch vielfache **Dankschreiben** hierüber vor, denen wir das fol-  
gende aus neuester Zeit anreihen:

**Crossen, den 10. April 1864.**

„Ihr **Malzertrakt-Gesundheitsbier** verfehlt seine gute Wir-  
kung nicht. Die Schlaflosigkeit, an der mein Patient litt, hat  
sich fast verloren, der Schlaf ist jetzt gut und ruhig, da auch der  
Husten, der den Patienten bei seinem Lungenleiden besonders  
quälte, wesentlich nachgelassen hat.“ Ich bitte u. (folgt Bestellung.)  
**H. Kutschbach, Registrator.**

**Warnung** vor dem Ankauf des unächten **Hoff'schen Malzertrakt-Gesundheitsbiers!**  
Zur sichern Erlangung des ächten bediene man sich genau nachstehender Adresse:  
In den Königlichen Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.  
Die Niederlage des obigen **Malzertrakt-Gesundheitsbiers** aus der Brauerei des Königlichen  
Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin befindet sich:  
in **Halle** bei Herrn **D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

**Fließend fetten Rhein-Lachs, in ganzen Fi-  
schen à Pfund 1 Thaler, empfiehlt**  
**C. Müller.**

**Dampfschiff „Fortuna“.**  
Dienstag den 19 Juli bei günstigem Wetter Luftfahrt nach **Neu-Ragoezi** und  
**Calzmünde.** Eintragsplatz: **Simmritzer Schleuse.** Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.

**Das Neueste**  
in Damengürteln billigt bei **L. Frost.**  
Damen empfiehlt gut gearbeitete Zeugstie-  
feln, Robikörbe, Schlipse und Cravatten billigt.  
**L. Frost, gr. Steinstr. 2.**  
Gebadene **Pflaumen**, sehr süß, 3 u 5  $\frac{1}{2}$  **gr.**  
empfeilt **C. L. Helm, gr. Steinstraße.**  
**Selters- u. Sodawasser**, à Flasche  
2  $\frac{1}{2}$  **gr.** empfiehlt **C. L. Helm.**  
Ein **Sopha** und ein **Betschirm** stehen zum  
Verkauf **Rathhausgasse 17.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige  
zu machen, daß ich hieselbst **Bahnhof Nr. 7**  
eine **Fabrik** zur Anfertigung von **Thüren,  
Fenster** nebst Zubehör, sowie alle andern zum  
inneren Ausbau von Gebäuden erforderlichen  
Holzarbeiten errichtet habe. Im Besitz der neuen-  
sten Maschinen bin ich im Stande, dieselben  
aufs Billigste zu liefern.  
Die verehrten Herren **Bauunternehmer** und  
Bauherren um Ihre geneigten Aufträge darin  
ergebnis bitend, für deren schnellste gute und  
billige Ausführung ich stets bemüht sein werde,  
zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Gustav Krause.**

**Halle a/S., im Juli 1864.**  
Die **Theater-Direction** würde ger-  
ne den **Wünschen vieler Theater-Bes-  
ucher** nachkommen, wenn dieselbe  
baldigst das mit so vielem Beifall  
aufgenommene Lustspiel: **„Die  
Verschwörung der Frauen, oder:  
die Preußen in Breslau“** wie-  
derholte. **Einer für Viele.**  
Malergehülfen finden dauernde Beschäftigung  
bei **A. Peters, Maler.**

**Ergebnisse Anzeige.**  
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß  
ich nicht mehr **Leipzigerstr. Nr. 12**, sondern **Pl.  
Brauhausgasse Nr. 3** in meinem Hause  
wohne; auch kann dafelbst ein Bursche in die  
Lehre treten.  
**Fr. Vogel, Schlosserstr.**  
Eine **Abgabe freie Windmühle** in  
Nähe sehr bevölkerter Umgebung, ist mit  
wenig Anzahlung zu kaufen oder so-  
fort zu verpachten. Buete franco unter  
X Y. Z. an **Ed. Stuckrath** in der Exp. d. Zig.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Augenkranken!**

Das mit allerhöchster Concession beliebene  
**Weltberühmte wirklich ächte**  
**Dr. White's Augenwasser**  
wird à Flacon 10 Gr. immer frisch versandt  
durch den alleinigen Fabrikant **Frau G. Er-  
hardt** in Großbreitenbach in Thüringen  
und habe ich Herrn **A. Hentze**, früher  
**W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36**, ermächtigt  
Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und  
Attesten aus allen Gegenden der Welt spre-  
chen über den ausse ordentlich glücklichen  
Erfolg.  
Aus Dankbarkeit und Mitgefühl für Leidensgefährten.

Ich **Erbesunternehmer** bestätige mit Vergnügen,  
daß mein langjähriges Augenleiden nach Gebrauch eines  
Fläschchens obgenannten Augenwassers vollkommen gebo-  
ren ist und ich jeden Augenblicke nicht genug emoseh-  
len kann, sich dieses durchaus reellen, in keiner Beziehung  
auf Schwindel beruhenden Mittels zu bedienen, welches  
sich sofort Erleichterung, nach längerem Gebrauch sichere Ge-  
sundung bringt.  
Lichtenau, bei Lauban, 1863.  
**Joh. Gottl. Mühl.**

Ein **Pianoforte** (sehr gut im Stan-  
de) steht für den festen Preis von **32 R** zum  
Verkauf **gr. Ulrichsstr. 10, 1 Treppe links.**

**Weizenhülsen** sind noch abzulassen in  
der **Stärkefabrik Ober-Glauchau 2.**

Vier Wochen alte **Ferkeln** verkauft **Nau-  
mann** in Lebendort.

Auf dem Rittergute **Höhnstedt** stehen **40  
Stück** **Vämmer** zum Verkauf.

Ein **verheirateter Hofmeister** ohne Kinder  
mit langjährigen und sehr guten Zeugnissen sucht  
sich sofort **Stellung** durch **Frau Hartmann, gr.  
Schlamm 10.**

**Serbad Ober-Röblingen,**  
mit seinen schönen Wellen, Sturz- und Douche-  
bädern, seinen nett eingerichteten **Badehäusern**  
und seinem schattigen **Strande** mit herrlichen  
Fernsichten, empfiehlt sich auch dieses Jahr dem  
badenden Publikum.

**Weintraube.**  
Heute **Dienstag** den **19. Juli**  
**Abonnement-Concert.**  
Anfang 4 Uhr. **E. John, Stadtmusikdir.**

**Kämpfe's Bierhalle.**  
Heute **Dienstag** musikalische **Abendunterhaltung.**  
Eine grüne Ledertasche mit 1 Duz. ungenäht.  
Handschuhen auf dem **Bodenmarkte** verloren.  
Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung  
abzug. b. **Hn. Gundermann, Schmeerstr. 41.**

**Familien-Nachrichten.**  
(Verspätet.)  
**Entbindungs-Anzeige.**  
Die gestern **Abend 9 Uhr** erfolgte glückliche  
Entbindung meiner geliebten Frau, **Minna**  
geb. **Laue**, von einer gesunden Tochter, zeige  
ich unseren vielen theilnehmenden Verwandten  
und Freunden in der lieben Heimath nur auf  
diesem Wege ergebnis an.  
London, am **13. Juli 1864.**  
**Professor Dr. Reinhold Hoff.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute **Morgen** zwischen **3—4 Uhr** entschlief  
sanft unsere innigst geliebte Tochter **Helene**,  
welches allen Bekannten und Freunden hiermit  
anzeigen  
**Bartels** nebst Frau,  
Geheimer Justiz-Rath.  
**Halle, den 18. Juli 1864.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute **Morgen** **7 Uhr** folgte ihrem Schwei-  
sterchen in die **Erzigkeit** unsere geliebte **Minna**,  
im Alter von **13 Jahren** und **4 Monaten.**  
Um stille Theilnahme bittet  
die tiefbetrübte Familie **Zuckschwerdt.**  
**Halle, den 18. Juli 1864.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 166.

Halle, Dienstag den 19. Juli  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Das Telegramm aus Wien, welches den Abschluß einer 14tägigen Waffenruhe meldete und nicht nur von der „Kreuzzeitung“ und den übrigen Berliner Privatblättern, sondern auch von der ministeriellen „Nord. Allg. Zeitung“, mitgeteilt wurde (das offiziöse „Dresdner Journal“ bringt die Nachricht nach einem Karlsbader Telegramm über Berlin ebenfalls), hat bis jetzt eine offizielle Bestätigung noch nicht erhalten. Der „Preussische Staats-Anzeiger“ schweigt vollständig über diese Angelegenheit, während der Handelsminister Graf Frenplitz auf eine Anfrage des Vorstehers der Danziger Kaufmannschaft unter Berlin d. 16. Juli Vormittags folgende Antwort hat ergehen lassen:

„Sch rasche zur Vorrichtung der Waffenruhe Nichts bekannt.“

**Hamburg, d. 16. Juli.** „Ztg.“ hat am 14. Nachmittags für den dänischen Kanonier tens der Mütten die von den dänischen Abgesandten abgelehnt war.

**Paris, d. 17. Juli.** Ein Zeichner Artikel des „Const.“ über die Dänemarks in den deutschen Wäldern Widerstand bezeugen will Rede gewesen sein könne.

**Stockholm, d. 15. Juli.** „Dagbladet“ meldet, daß die Regierung Scandinaviens gegen die Idee von einem Aufgehören der Schrecken hervorgerufen im Falle von Motala wird soeben mit dem Norwegischen Kriegsmarine befehligen liegen daselbst bereit.

Nach der jetzt erschienenen preussischen Armeekorps pro 2. (Asien) sind getödtet, resp. an Mann; schwer verwundet: 7 19 Offiziere, 173 Mann; leicht verwundet: 342 Mann. Außer dem Commando der Hauptmann Graf v. Hülster leicht verwundet. Aus der Provinz Sachsen befinden sich unter den Getödteten und Verwundeten: Muskettier Gustav Fau aus Torgau, todt, Schuß durch den Kopf, von der 4. Comp. des 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24; Muskettier Felz aus Gröben, Kr. Magdeburg, schwer verw., Schuß in den Unterleib, und Muskettier Wilhelm Barth aus Scheibitz, Kr. Merseburg, todt, Schuß durch den Kopf, von der 2. Comp. desselben Reg.; Muskettier Ernst Pittschel aus Jemden, Kr. Weisenfels, todt, Schuß durch den Kopf, und Muskettier Carl Weise aus Gönern, Saalkreis, todt, Zerquetschung des Kopfes durch eine Granate, von der 4. Comp. dess. Reg.; Muskettier Andreas Schottstedt aus Wolterdors, Kr. Jerichow, leicht verw., Schuß durch die linke Hand (liegt im Lazareth von Glücksburg), und Muskettier Ernst Endemann aus Drenßig, Kr. Wittenberg, leicht verw., Streifschuß in den linken Unterarm (beim Truppentheile), von der 7. Comp. dess. Reg.; Muskettier August Ritter aus Erfurt, schwer verw., Schuß in den rechten Unter- und linken Oberschenkel (liegt im Lazareth von Diersch-Schnabel), von der 1. Comp. des 8. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 64; Muskettier Andreas Ricodemus aus Wolde, Kr. Neudaneleben, leicht verw., Streifschuß an der Hüfte (liegt im Lazareth zu Glücksburg), von der

3. Comp. dess. Reg.; Feldwebel Ludwig Heinrich Friedrich Christoph Lehmann aus Staffurth, Kr. Kalbe a. S., schwer verw., 3 Schüsse in den linken Arm und der linken Hand (liegt im Lazareth von Diersch-Schnabel), von der 8. Comp. des 6. Westf. Inf.-Reg. Nr. 55; Sergeant Carl Wilke II. aus Neustadt-Magdeburg, Kr. Magdeburg, schwer verw., gest. am 2. Juli in Diersch-Satruw, Schuß durch die Brust, von der 1. Comp. des Brandenb. Pionier-Bat. Nr. 3.

Der „St. Anz.“ empfing folgende Mittheilungen: Generalleutnant v. Falkenstein meldet telegraphisch aus Alsborg vom 13. d. M., Abends 9½ Uhr: Dänische Nacht, Capitän Bisborg, heute früh durch 9 Mann der Stabwache, Regiment Augusta, in Kuberklöhnen, 5000 Schritt von der Küste bei Fredericksbavn, aufgebracht.

Unter dem 15. Juli wird dem „Staats-Anzeiger“ vom Kriegsschauvage geschrieben:

Die preussischen Truppen stehen in Sagen — auf der nördlichsten Spitze des feindlichen Schanzensystems weisen die preussischen und österreichischen Banner! Diese Nachricht wird Ihnen wahrscheinlich der Telegraph bereits gebracht haben, da gestern auch in Fredericksbavn schon eine preussische Beobachtungsstation errichtet worden ist. Generalleutnant v. Falkenstein, dem auch Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sich angeschlossen hatte, war gestern, den 14. Juli, Morgens von Fredericksbavn aus dorthin gegangen, und unter ihren Augen, wieviel auch von ihnen selbst, wurden die Höhen der vertheidigten Mäste dort entfalt. Der Feind hat diese Expedition nicht geschehen lassen, ohne den Versuch zu machen, das Nordost seines Vaterlandes zu vertheidigen. Nur etwa eine Meile südlich Sagen liegt das Dorf Alsborg an der Mündung gleichen Namens, welche gebildet wird durch die in rundlicher Form nach N.-O. sich ziehende schmale Halbinsel und am äußersten Ende des Kan Sagen liegt. In diesem Punkte versuchte der Feind zu landen, während der königliche Prinz und der königliche General sich oben der Vollenbung des Sagen freuten; allein auch dieser Fall war bedacht und deshalb in Alsborg zur Deckung der Giarpe ein Kommando zurückgelassen worden, welches die Landung durch sein Feuer verhinderte. In denselben Tage näherte sich auch ein feindlicher Kriegsdampfer mit zahlreichen Schiffschiffen der Stadt Fredericksbavn; allein, begrüßt von einigen wirksamen Schüssen der dort bereits aufgeführten preussischen Geschütze, suchte er eiligst das Weite. — So ist denn die ganze Landschaft Vendsyssel nördlich des Limfjord gleichsam occupirt; Dänemark kann von der ganzen eintrübnigen Halbinsel nicht einen Fuß breit mehr sein nennen; soweit ist es durch Ungerechtigkeit gegen die deutschen Mitbürger, durch den hartnäckigen Doctrinarismus, den gewissenlosen Reichthum ihrer demokratischen Vorführer mit den Dänen gekommen! Noch niemals waren bisher feindliche Truppen so weit vorgedrungen in dänische Lande; aber freilich hatten die Dänen auch noch nie mit gleicher Hartnäckigkeit das Recht misachtet; sie haben diese empfindliche Fächtigung vollkommen verdient!

Der nördlichste Punkt Dänemarks, welcher bisher von fremden Truppen erreicht worden war, liegt nördlich der Westküste, einige Meilen nördlich von Sølbjerg. Es waren gleichfalls deutsche Truppen, die dort an den Engen des Limfjord standen, und Kaiser Dito führte sie. Daher heißt jene Meerstraße noch heute der Diers-Sund. Und auch in diesen Tagen standen wieder deutsche (österreichische) Truppen an jener Stelle; diesmal aber, um ihn zu überschreiten. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der preussischen Truppen gegen Alsborg und darüber hinaus fand unter Leitung des Feldmarschall-Leutnant Baron Gablenz eine Expedition gegen die westlichen Uferzüge des Limfjord statt. In der Spitze marschirte Oberst Graf Bellegarde, Kommandant des 8. Regiments Windischgrätz-Regiment, mit einem gemischten Detachement. Die Brigade Kalff (früher Dormus) folgte, einige Etappen rückwärts stand noch die Brigade Pirat (früher Condrecourt) zur eventuellen Unterstützung bereit. Auch dort hatte der Feind sich überall zurückgezogen und seine Einschiffung bereits so früh begonnen, daß er nicht mehr erreicht werden konnte. Am 11. Juli wurde der Diers-Sund überschritten, und am 13., Nachts 11 Uhr, ward auch der dreite Arm des Limfjord, welcher nördlich Estke die reiche Insel Mors vom Festlande trennt, vom ersten Echelon des Detachements Graf Bellegarde passirt und Nykjöv in der Hauptort auf Mors-De, besetzt. In diesem Augenblicke hält schon die ganze Brigade Kalff die Insel okkupirt. Man hofft dort noch viele Kavallerieparade zu finden, welche die Dänen nicht mehr haben fortbringen können. Außerdem sind hier, wie bei Alsborg und bei Sølbjerg (dortin hat unter Generalleutnant Graf Wallin ein preussisches Detachement vorgegangen), zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Schiffe mit Beisatz besetzt worden. Auf eine sehr tüchtige Art machten am 13. früh 9 Grenadiere des Regiments Augusta eine Beute. Sie gehörten zur Stabwache des Generalleutnants von Falkenstein, der Abends vorher in Fredericksbavn eingetroffen war und sah, wohl eine halbe Meile vom Ufer entfernt, eine dänische Nacht liegen. In Kuberklöhnen näherten sie sich derselben, überwältigten die Besatzung, welche wohl nicht sehr stark gewesen sein mag und kamen triumphirend mit ihrem Fahrgenossen in Fredericksbavn an. Nicht umsonst haben wir unserm Könige geschworen „zu Wasser und zu Lande“, das zeigt sich in diesem Feldzuge jetzt bei vielen Gelegenheiten in hundert großen und kleinen Unternehmungen. Auch die letzten Ergebnisse an der Westküste Schleswigs, welche Ihnen bereits telegraphisch gemeldet wurden, forderten großen Unternehmungsgelst zu Wasser und zu Lande. Von dem dänischen

